

A decorative background consisting of a grid of grey dots of varying sizes, with several dots highlighted in red. The dots are arranged in a pattern that roughly outlines the map of Europe and the Middle East.

Entspannung und Zusammenarbeit als Grundlage einer neuen Iranpolitik der EU?

Potenziale einer Energiepartnerschaft

David Ramin Jalilvand | Konstantin Kosten

Juni 2012

- Die gegenwärtige Iranpolitik der EU erreicht ihre Ziele nicht. Weder im Nukleardossier noch bei Menschenrechtsfragen konnten bisher Ergebnisse im Sinne der EU erreicht werden. Darüber hinaus bleibt die EU eine Antwort auf die geostrategische Frage schuldig, wie sie sich in der Zukunft ihre Beziehungen zur einer der wichtigsten Regionalmächte im Nahen und Mittleren Osten vorstellt. Eine Fortsetzung des konfrontativen Ansatzes in der Iranpolitik droht in einem Militärschlag zu münden, der unkalkulierbare Konsequenzen für die Region, Europa und die Welt hätte. Die bisherige Politik der EU gegenüber Iran sollte deshalb überdacht und die Potenziale eines kooperativen Ansatzes erörtert werden.
- Die vorliegende Analyse wählt dafür den Energiesektor, der sich besonders für eine Kooperation anbietet, da ein Engagement von EU und Iran hier langfristig angelegt wäre. Im Laufe der Analyse wird deutlich, dass gemeinsame energiepolitische und wirtschaftliche Interessen eine solide Basis für eine Energiepartnerschaft der EU mit Iran darstellen. Während die EU in naher Zukunft ihre Erdgasimporte steigern muss und die iranischen Erdgasreserven die weltweit zweitgrößten sind, kann Iran bei der dringend notwendigen Überholung seiner Erdöl- und Erdgas-Infrastruktur enorm von europäischen Technologien und Investments profitieren. Auch beim Ausbau erneuerbarer Energien sowie der Steigerung der Energieeffizienz kann europäisches Know-how Iran zugutekommen.
- Eingebettet in eine Politik der Kooperation könnten die europäisch-iranischen Beziehungen von einer Energiepartnerschaft profitieren. Mit Beziehungen in unterschiedlichen Politikbereichen, die regelmäßige Gesprächsrunden zur Regel und nicht zur Ausnahme machen, könnte die EU mehr Einfluss auf einen der wichtigsten regionalen Akteure in einer geostrategischen Schlüsselregion geltend machen. Dadurch würden sich der Iranpolitik der EU mehr Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen – besonders dafür, dass Lösungen in zentralen Problemfeldern der europäischen Iranpolitik wie dem Nukleardossier oder der Menschenrechtssituation in Iran erarbeitet werden.

Inhalt

Vorbemerkung	2
Einleitung	3
1. Kooperation statt Konfrontation: Ein notwendiger Wandel in der Iranpolitik	3
1.1 Eine Alternative zur Sanktionspolitik	4
1.2 Iranische Außenpolitik und Bereitschaft zur Kooperation	6
2. Der iranische Energiesektor	7
2.1 Erdöl	8
2.2 Erdgas	9
2.3 Kernkraft	9
2.4 Erneuerbare Energien	10
2.5 Energieverbrauch und -effizienz	10
2.6 Subventionen	11
2.7 Innen- und sozialpolitische Bedeutung des Energiesektors	12
2.8 Das politische Klima für Kooperationen im iranischen Energiesektor	12
3. Irans Energieaußenbeziehungen	13
3.1 Katar	13
3.2 Saudi-Arabien	13
3.3 Indien und Pakistan	14
3.4 China	15
3.5 Turkmenistan	16
3.6 Russland und das Gas Exporting Countries Forum	17
3.7 Armenien und Aserbaidschan	18
3.8 Türkei	19
4. Die energiepolitischen Interessen der EU:	
Grundlage für eine Kooperation mit Iran?	20
4.1 Energiekooperation als Mittel zur Zielerreichung	20
4.2 Die energiepolitischen Interessen der EU	20
5. Fazit und Handlungsempfehlungen	21
5.1 Sanktionen oder Krieg – Skylla oder Charybdis?	
Die Sackgasse gegenwärtiger Iranpolitik	21
5.2 Energiepartnerschaft zwischen der EU und Iran als Win-Win-Situation	22
5.3 Kooperation statt Konfrontation: Einbettung der Energiekooperation in eine politische Strategie	23
Literatur und Quellen	25



Vorbemerkung

Die vorliegende Studie ist im Laufe der letzten ein- und einhalb Jahre entstanden. Mit ihrer Forderung nach einem grundlegenden Wandel in der Iranpolitik der EU rührt sie an einen Themenkomplex, der mit seinen unterschiedlichen Einzelaspekten sehr kontrovers und nicht selten auch emotional diskutiert wird.

Als die Autoren mit der Arbeit für diese Studie begannen, war nicht abzusehen, dass sie zu einem Zeitpunkt wiederaufgenommen und erstmals seit Jahren im positiven Sinne ergebnisoffener Atomgespräche mit Iran erscheinen würde. Auf Befürworter des auf Sanktionen und Isolation basierenden Politikansatzes gegenüber Iran wirkt die Studie daher möglicherweise – nicht nur, aber eventuell besonders – zum jetzigen Zeitpunkt als ein Affront gegenüber der viel beschworenen Einheit der internationalen Gemeinschaft in ihrer Haltung gegenüber Iran.

Dahingegen erläutert die Studie in einem übergeordneten Kontext, warum die Fokussierung und Reduzierung der europäisch-iranischen Beziehungen auf ihre Konfliktthemen unzureichend ist, um genau diese zu regeln.

Besonders für die EU ist die Iranfrage nach wie vor eine Probe ihrer außenpolitischen Wirkungskraft und fordert zugleich eine Definition ihrer Rolle in einer Welt, deren sicherheitspolitische Architektur zukünftig vermehrt auch von nicht-transatlantischen Bündnissen geprägt wird.

Vor diesem Hintergrund stellt die Studie einen Beitrag dafür dar,

- zu erörtern, warum ein kooperativer Ansatz für die EU in ihrer Iranpolitik wirkungsvoller ist und politische Ziele erreichbarer macht,
- die Gründe herauszuarbeiten, warum der Energiesektor und die Energieaußenpolitik ein geeigneter Politikbereich für diesen Ansatz darstellen und
- über diese Studie hinaus weiter zu denken, was dies für die zukünftige EU-Außenpolitik in geostrategischer Hinsicht bedeutet.

Eine Frage, die diese Studie nur anreißen, aber im vorliegenden Rahmen nicht ausführlicher bearbeiten kann, ist, wie viel eigenständiger oder unabhängiger von der transatlantischen Partnerschaft die EU im Hinblick auf geostrategisch unterschiedliche Ausgangspositionen mit Blick auf Iran und in der Region agieren soll. Das stellt keinen Appell zu einem Streit in der transatlantischen Partnerschaft dar, sondern dazu, mit Blick auf jeweilige geostrategische Schwerpunkte Politik wirkungsvoller abzustimmen und umzusetzen.

Auch geht es nicht darum, Iran frei nach der euro-transatlantisch zentristischen »Zuckerbrot und Peitsche«-Rhetorik für die bisherige Haltung zu »belohnen«, sondern einen alternativen Ansatz zu formulieren, der den bisherigen, früher oder später in die Sackgasse einer militärischen Eskalation führenden Sanktions- und Isolationsansatz wirkungsvoll ersetzen kann.

Wie in allen Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung stellt auch die hier dargelegte Position die Meinung der Autoren dar und ist nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Berlin, im Juni 2012

Einleitung

Der Nahe und Mittlere Osten ist vielerorts im Umbruch und ganze Politikansätze der EU werden neu überdacht. Ein guter Zeitpunkt, den Blick dabei auch auf die EU-Iranpolitik zu lenken, eine der wichtigsten außenpolitischen »Baustellen« in der Region. Die EU kann hier, so eine der Hauptaussagen dieser Analyse, wesentlich mehr erreichen als bisher und hat noch lange nicht alle Potenziale ausgeschöpft. Dazu müsste sie jedoch ihren Politikansatz grundsätzlich überdenken. Während offiziell verkündet wird, die EU suche Verhandlungen mit Iran, scheint die europäische Iranpolitik in der Praxis von Konfrontation geprägt. Sanktionen sind zum Hauptinstrument geworden. Dabei geht es mittlerweile keinesfalls mehr nur darum, »gezielt« gegen das Nuklearprogramm vorzugehen. Das im Januar 2012 beschlossene Öl-Embargo zielt offenbar darauf, die gesamte Wirtschaft Irans zu lähmen. Großbritannien machte zudem deutlich, dass es einen US-geführten Militärschlag gegen iranische Nuklearanlagen aktiv unterstützen würde.²

Diese Politik aber führt seit Jahren nicht zum Ziel, die Konflikte mit Iran beizulegen. Iran hält weiterhin unvermindert an seinem Atomprogramm fest und auch bei Menschenrechtsfragen kann die europäische Politik keine Fortschritte aufzeigen. Dies wirft für die Iranpolitik der EU gleichzeitig auch noch eine viel grundlegendere Frage auf: Wie ist mit Regionalmächten umzugehen, die sicherheitspolitisch unabhängig vom Westen agieren und mitunter von der transatlantischen Agenda abweichende Interessen verfolgen?

Die vorliegende Studie macht dafür einen Vorschlag und erörtert die Potenziale eines alternativen Ansatzes einer interessengeleiteten, kooperativen Politik gegenüber Iran, die sowohl geostrategische Grundsatzfragen als auch Schlüsselbereiche der EU-Politik wie nukleare Nichtverbreitung und Menschenrechte im Blick hat. Der Energiebereich steht in der Studie im Fokus, weil er in besonderem Maße für eine Kooperation interessant erscheint: Eine Zusammenarbeit macht ein langfristiges Engagement beider Seiten erforderlich und könnte so wechselseitige Abhängigkeiten schaffen, die das Kon-

fliktpotenzial zwischen der EU und Iran reduzieren und eine stabilere Basis für Gespräche und Verhandlungen über strittige Themen darstellen.

1. Kooperation statt Konfrontation: Ein notwendiger Wandel in der Iranpolitik

Mit dem Verabschieden des Öl-Embargos der EU gegen Iran im Januar 2012 stellt sich eindringlicher denn je die Frage nach den Zielen der europäischen Iranpolitik. Zur Begründung des Embargos sagte der deutsche Außenminister Guido Westerwelle: »Wir können nicht akzeptieren, dass der Iran nach der Atombombe greift.«³ Die Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Catherine Ashton, gab zu Protokoll, dass die Sanktionen Iran an den Verhandlungstisch zurückbringen sollen.⁴ Zusätzlich ist die Verbesserung der Menschenrechtssituation in Iran erklärtes Ziel der europäischen Politik und trug ebenso zur Sanktionierung Irans bei wie das Nukleardossier.⁵

Über das Atomprogramm und die Menschenrechtsfrage hinausgehend muss die europäische Iranpolitik aber auch zwangsweise eine viel grundsätzlichere Frage beantworten. In einer Zeit, in der das internationale System zunehmend multipolarer wird, entwickelt sich Iran zur Regionalmacht in einer der geostrategisch bedeutendsten Regionen der Welt. Für die EU stellt sich auch in dieser Region die Frage, wie mit Regionalmächten umzugehen ist, die vom Westen unabhängig und möglicherweise von der europäischen oder transatlantischen Agenda abweichende Interessen verfolgen.

Die EU hat offenbar ihre teils eigenständige Iranpolitik aufgegeben und folgt seit einigen Jahren der von den USA geprägten Losung, mit immer neuen Ultimaten und Sanktionen Iran mehr und mehr unter Druck zu setzen, während die Möglichkeit eines Militärschlags gegen das

3. Handelsblatt, Der Westen erhöht den Druck auf Teheran, 23.1.2012, <<http://www.handelsblatt.com/politik/international/embargo-und-kriegsschiffe-der-westen-erhoeht-den-druck-auf-teheran/6098650.html>> (aufgerufen am 24.2.2012).

4. Vgl. BBC, Ashton: Sanctions should encourage Iran »to negotiate«, 23.1.2012, <<http://www.bbc.co.uk/news/world-europe-16691726>> (aufgerufen am 26.2.2012).

5. Vgl. Council of the European Union, EU reinforces restrictive measures due to serious human rights violations in Iran, 10.10.2011, <http://www.teheran.diplo.de/contentblob/3294658/Daten/1641606/EU_Sanktionen_MRVerletzungen_DL.pdf> (aufgerufen am 26.2.2012).

1. Die Autoren danken Marcel Viëtor, Behrooz Abdolvand und Almut Möller für ihre wichtigen Kommentare und Anregungen für diese Studie.

2. Guardian, UK military steps up plans for Iran attack amid fresh nuclear fears, 2.11.2011, <<http://www.guardian.co.uk/world/2011/nov/02/uk-military-iran-attack-nuclear>> (aufgerufen am 23.2.2012).

iranische Nuklearprogramm nicht ausgeschlossen wird.⁶ Eine Atommacht Iran, ob nun mit Atomwaffenfähigkeit oder einer realen Atombombe, wäre de facto wohl unangreifbar, was wiederum Teheran erlauben würde, seine Regionalmachtstellung aus einer sicheren Position weiter auszubauen. Der zunehmende iranische Einfluss in der Region wird in Europa, Israel und in einigen Ländern der arabischen Halbinsel als Bedrohung wahrgenommen. Doch kann diese Iran zugesagte Gefahr durch eine Politik der Konfrontation gebannt werden?

Ein Blick auf die wirtschaftlichen Rahmendaten lässt Zweifel am Erfolg der europäischen (und transatlantischen) Sanktionspolitik aufkommen. Zwischen dem Ende des Kriegs mit Irak 1988 und 2009 konnte Iran sein reales BIP fast verdreifachen. Unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität lag das BIP 2009 bei 846 Milliarden US-Dollar, was Rang 18 in der Welt bedeutete.⁷ Dieses Wirtschaftswachstum wurde nahezu ohne Auslandsschulden realisiert. Während BRIC-Länder wie Brasilien oder Russland 2010 Schulden im Ausland in Höhe von 346 beziehungsweise 385 Milliarden US-Dollar hatten, beliefen sich Irans Auslandsschulden auf gerade einmal 12,5 Milliarden US-Dollar.⁸ Irans Wirtschaftskraft ermöglicht es dem Land – trotz aller internationalen Sanktionspakete – über Grenzen hinweg, eine aktive Außenpolitik zur Sicherung regionaler Ambitionen zu verfolgen. Dabei unterstützt Teheran sowohl schiitische Verbündete wie beispielsweise die libanesische Hisbollah oder verschiedene Gruppen im Irak als auch sunnitische Organisationen wie die palästinensische Hamas oder die ägyptische und jordanische Muslimbruderschaft und sichert sich so überproportional Einfluss in der Region.⁹

6. Siehe die Rede Obamas vor dem American Israeli Public Affairs Committee (AIPAC) am 4. März 2012 <<http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2012/03/04/remarks-president-aipac-policy-conference-0>> (aufgerufen am 7.5.2012).

7. Iranisches BIP in konstanten 2000er US-Dollar: 58,2 Milliarden in 1988; 158,1 Milliarden in 2009. Eigene Berechnung auf der Grundlage von World Bank, Data, <http://api.worldbank.org/datafiles/IRN_Country_MetaData_en_EXCEL.xls> (aufgerufen am 29.1.2012). World Bank, World Development Indicators database, 1. Juli 2011 <http://siteresources.worldbank.org/DATASTATISTICS/Resources/GDP_PPP.pdf> (aufgerufen am 25.1.2012).

8. <<http://data.worldbank.org/indicator/DT.DOD.DECT.CD?display=default>> (aufgerufen am 25.1.2012).

9. Zu Iran als Regionalmacht vgl. Robert Baer, *The Devil We Know*, New York 2008.

1.1 Eine Alternative zur Sanktionspolitik

Die bisher maßgeblich auf Sanktionen beruhende Iranpolitik der EU hat es weder geschafft, Irans Regionalmachtstreben effektiv zu begrenzen, noch kam sie bei Problemfeldern wie dem Atomprogramm oder der Menschenrechtssituation im Land zu Fortschritten. Ähnliche Einschätzungen sind auch in den USA zu finden. Führende US-Politiker gestehen ein, dass Sanktionen zwar im ökonomischen Sinne wirken, Iran aber weiterhin nicht von seinem Kurs beim Atomprogramm abbringen. In diesem Sinne äußerten sich etwa der frühere CIA-Direktor und jetzige Verteidigungsminister Leon Panetta oder der Sicherheitsberater von Präsident Obama, Thomas Donilon.¹⁰

Für die Iranpolitik der EU ist das von Bedeutung, weil mit dem Öl-Embargo im Grunde alle Möglichkeiten der von den USA forcierten Sanktionspolitik ausgeschöpft sind, ohne die gewünschte Änderung in der iranischen Politik herbeizuführen. So bleiben eigentlich nur zwei Handlungsoptionen: ein Militärschlag oder ein geänderter Politikansatz, der auf Kooperation setzt. Die wohl in jeder Hinsicht problematischste Variante ist ein Militärschlag gegen Iran. Ein solcher würde für die gesamte Region unabsehbare Folgen haben. Iran würde wohl direkt oder indirekt gegen Israel und amerikanische Streitkräfte in Afghanistan und am Persischen Golf Vergeltungsschläge üben, die Öl- und Gas-Produktionsstätten US-amerikanischer Firmen auf der arabischen Halbinsel ins Visier nehmen oder sogar die Seestraße von Hormus blockieren.¹¹ Intensität, Dauer und Folgen eines Krieges gegen Iran würden alles in Afghanistan und Irak Gesehene übersteigen und extremste Belastungen für die Weltwirtschaft

10. So sagte Leon Panetta: »Will it deter them from their ambitions with regards to nuclear capability? Probably not.« Vgl. »abc this week«, 'This Week' Transcript: Panetta, 27.06.2010, <<http://abcnews.go.com/ThisWeek/week-transcript-panetta/story?id=11025299&page=3>> (aufgerufen am 04.04.2011). Thomas Donilon stellte fest »the Iranian regime has not fundamentally altered its behavior.« Vgl. CNN.com, Sanctions fail to change Iran's behavior, White House concedes, 22.11.2011, <<http://edition.cnn.com/2011/11/22/politics/us-iran-sanctions/index.html>> (aufgerufen am 23.11.2011).

11. Jene Drohung sorgte im Winter 2011/2012 für ein großes mediales Echo. Vgl. Frankfurter Allgemeine, Iranisches Militär bekräftigt Drohungen Teherans, 29.12.2011, <<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/strasse-von-hormus-iranisches-militaer-bekraeftigt-drohungen-teherans-11584036.html>> (aufgerufen am 26.2.2012).



erzeugen.¹² In diesem Sinne warnte der US-Strategie und einstige Sicherheitsberater von Jimmy Carter, Zbigniew Brzezinski, ein Angriff auf Iran wäre ein »disaster for us more than for Israel in the short run, and a fundamental disaster for Israel in the long run.« Brzezinski vermutet sogar, die USA würden letztlich in der Folge eines Angriffs auf Iran sogar aus der Region verdrängt werden.¹³

Innerhalb Irans hätte ein Militärschlag zur Folge, dass radikalere und anti-westliche Elemente gestärkt würden. Trotz des gewaltigen Schadens, den ein Angriff auf allen Ebenen anrichten würde, hat ein Militärschlag kaum Erfolgsaussichten, das Nukleardossier langfristig zu lösen. Zwar könnte Irans Nuklearprogramm möglicherweise um einige Jahre zurückgeworfen werden, das Problem wäre damit allerdings trotz der vielfältigen negativen Konsequenzen eines Militärschlags lediglich vertagt und nicht gelöst. Der Ausstieg aus dem Nichtverbreitungsvertrag wird seit der Überweisung des Nukleardossiers an den VN-Sicherheitsrat 2006 alle Jahre wieder im iranischen Parlament in Erwägung gezogen. Ein Angriff auf die Nuklearanlagen böte das beste Argument, diesen Schritt zu vollziehen. Das Atomprogramm würde damit weiter betrieben und Iran hätte nicht mehr die geringste Verpflichtung, sein Programm gegenüber der internationalen Gemeinschaft transparent zu machen. Ein Militärschlag gibt Iran zudem das beste Argument, nicht nur nach der Nuklearwaffenfähigkeit, sondern nach Nuklearwaffen zu streben und jegliche Kooperation mit der internationalen Gemeinschaft einzustellen. Nicht zuletzt wären die europäisch-iranischen Beziehungen auf lange Sicht zerstört – mit allen negativen Konsequenzen für die europäischen Interessen im strategisch so wichtigen Mittleren Osten.

Aus diesen Gründen sollte ein Militärschlag nicht als Option in Betracht kommen.

Wenn die EU ihren Einfluss in einer zunehmend multipolar werdenden Welt und in einer der geostrategisch bedeutendsten Regionen wahren will, kommt sie nicht

umhin, ihren bisherigen, konfrontativen Politikansatz zu überdenken. Trotz der festgefahrenen Situation im Atomstreit, der nach wie vor katastrophalen Menschenrechtslage in Iran sowie der bewusst provozierenden Aussagen gegenüber dem Existenzrecht Israels: Eine Politik der Kooperation auf der Basis gemeinsamer Interessen wäre geeignet, den festgefahrenen Status quo in den Beziehungen zum Positiven zu ändern.

Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der EU und Iran kommt vor allem infrage bezüglich der Bekämpfung des internationalen Drogenhandels¹⁴, der Flüchtlingspolitik¹⁵ und der Stabilität in der Region (besonders in Afghanistan¹⁶ und Irak). Als weitere Anknüpfungspunkte bieten sich Kooperationen im kulturellen und akademischen Bereich, in der Klimaschutzpolitik und, so eine Schlussfolgerung dieser Analyse, in besonderem Maße auch in der Energiepolitik an.

Der Energiebereich steht im Fokus dieser Analyse, da eine interessengeleitete, sektorspezifische Zusammenarbeit ein langfristiges Engagement beider Seiten erfordert. Dieses könnte wechselseitige Abhängigkeiten schaffen, die langfristig das Konfliktpotenzial reduzieren und sich positiv auf die Beziehungen zwischen Europa und Iran auswirken können. Im Zuge einer solchen Entspannung wäre dann die Regionalmacht Iran nicht mehr Kontrahent sondern Partner Europas. Damit wäre eine neue Basis vorhanden, um die Regelung schwieriger Themen wie das Nuklearprogramm und die Menschenrechtslage in Angriff zu nehmen.

Ob sich nun der Energiesektor für eine Kooperation zwischen EU und Iran anbietet, entscheidet sich vor allem daran, ob für beide Seiten energiepolitische Vorteile zu erwarten sind. Eine Win-Win-Situation wäre die beste Voraussetzung für Kooperation. Dass eine solche Win-Win-Situation vorliegt, zeigt die Analyse, indem sie strukturelle Stärken und Schwächen des Energiesektors in Iran untersucht, die iranische Energieaußenpolitik analysiert und dies schließlich mit den energiepolitischen Interessen der

12. In diesem Sinne äußerte sich etwa Zbigniew Brzezinski: »the price we'll all pay, based on a massive war, which the Iranians interpret as being done with our connivance, will be disastrous for us in Afghanistan, in Iraq, in the terms of oil, but also in the Middle East more generally.« Vgl. CNN, Watch GPS: Brzezinski »embarrassed as an American« by GOP candidates, 24.2.2012, <<http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2012/02/24/watch-gps-brzezinski-embarrassed-as-an-american-by-gop-candidates/>> (aufgerufen am 26.2.2012).

13. Reuters, Iran raid likely to drag in U.S. and hurt globaleconomy, 5.2.2012, <<http://www.reuters.com/assets/print?aid=USTRE81406320120205>> (aufgerufen am 22.4.2012).

14. Vgl. UNODC, The Globalization of Crime. A transnational Organized Crime Threat Assessment, 2010, S. 7; INCB, Report 2010, S. 100, <http://www.incb.org/pdf/annual-report/2010/en/AR_2010_English.pdf> (aufgerufen am 28.04.2011) und UNODC, World Drug Report 2010, Executive Summary, S. 20, <http://www.unodc.org/documents/wdr/WDR_2010/World_Drug_Report_2010_lo-res.pdf> (aufgerufen am 28.4.2011).

15. Vgl. Markus Potzel, Iran und der Westen. Chancen für gemeinsames Handeln in Afghanistan?, SWP-Studie, Berlin 2010, S. 17f.

16. Vgl. Potzel, 2010, S. 12, 23f.



EU an einer Kooperation mit Iran abgleicht. Damit wird es möglich, einzuschätzen, wie europäische Energieaußenpolitik zu kooperativen europäisch-iranischen Beziehungen beitragen kann. Voraussetzung dafür ist die generelle Bereitschaft auf Seiten Irans zur Kooperation mit der EU, die – wie im Folgenden deutlich wird – klar erkennbar und unabhängig vom jeweiligen Präsidenten gegeben ist.

1.2 Iranische Außenpolitik und Bereitschaft zur Kooperation

Spätestens seit Ende der 1980er Jahre zeigt sich die iranische Außenpolitik grundsätzlich pragmatisch, vor allem wenn es um Teherans Hauptanliegen geht: die Sicherheit der Islamischen Republik Iran. Hierfür gibt es zahlreiche Beispiele: Da Teheran gute Beziehungen zu Moskau und Peking sucht, unterstützt Iran – anders als es vielleicht von einem islamisch-revolutionären Staat zu erwarten wäre – nicht den Kampf der muslimischen Minderheiten im russischen Kaukasus und in den Westprovinzen Chinas. Zu sozialistisch-säkularen Staaten in Lateinamerika wie etwa Kuba oder Venezuela hat Iran bessere Beziehungen als zu den arabisch-sunnitischen Königshäusern am Persischen Golf. Dem nationalen Interesse dienend unterstützte Iran Anfang der 1990er Jahre sogar phasenweise das christliche Armenien im Konflikt mit dem schiitischen Aserbaidschan um Bergkarabach. Diese Beispiele verdeutlichen, dass es sich bei Iran um einen Akteur handelt, der trotz Prägung durch eine revolutionäre Idee außenpolitisch grundsätzlich im nationalen Interesse pragmatisch agiert. Eine Einschätzung, die offenbar von den USA und Israel geteilt wird: General Martin Dempsey, Chef der US-Streitkräfte, stellte im Februar 2012 fest »we are of the opinion that the Iranian regime is a rational actor.«¹⁷ Ebenso äußerte sich der ehemalige Mossad-Chef Meir Dagan im März 2012: »The regime in Iran is a very rational regime.«¹⁸ Diese Rationalität der iranischen Politik ist eine wichtige Voraussetzung für jegliche Form von Zusammenarbeit.

Eine Kooperation zwischen der EU und Iran ist daher grundsätzlich denkbar, unabhängig davon, wer gerade iranischer Präsident ist. Auch wenn offizielle Äußerungen von Regierungsvertretern oftmals zwiespältig sind,

17. CNN, Watch GPS: Martin Dempsey on Syria, Iran and China, 17.2.2012, <<http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2012/02/17/watch-gps-martin-dempsey-on-syria-iran-and-china/>> (aufgerufen am 23.2.2012).

18. CBS News, The Spymaster: Meir Dagan on Iran's threat, 11.3.2012, <http://www.cbsnews.com/8301-18560_162-57394904/the-spymaster-meir-dagan-on-irans-threat> (aufgerufen am 7.4.2012).

hat Iran unvermindert Interesse an Beziehungen zur Europäischen Union. Abseits der sehr ambivalenten offiziellen Äußerungen wird dies deutlich, wenn man die Debatte hierüber innerhalb iranischer Thinktanks betrachtet, die auf Konferenzen immer wieder Kooperation in verschiedenen Feldern thematisieren.¹⁹

Die in iranischen Thinktanks geführte Diskussion findet in den iranischen Medien nur sehr geringe Resonanz und ist daher kaum in der öffentlichen Diskussion präsent. Die komplizierte innenpolitische Dynamik der Islamischen Republik mit ihren untereinander konkurrierenden politischen Entscheidungsnetzwerken ist der Grund dafür, dass im öffentlichen Diskurs kaum Argumente für eine Annäherung an den Westen (unabhängig davon ob in Form der E3+3, nur der EU oder der USA) zirkulieren. Denn im Fall, dass solche positiven Äußerungen doch fallen, erfolgt gewöhnlich eine entsprechend scharfe Gegenreaktion der Hardliner-Fraktionen innerhalb der politisch-religiösen Elite. Iranische Außenpolitik ist dabei oftmals das Ventil für diese innenpolitischen Machtkämpfe.²⁰ Letztere werden ganz entscheidend durch deutliche öffentliche Positionierungen ausgetragen, um Kritikern in den eigenen Reihen die Argumente zu nehmen und ihnen die jeweilige Grenze politischen Spielraums aufzuzeigen.

Doch auch die immer wieder geäußerte Bereitschaft zur Kooperation²¹ ist ernst zu nehmen. Dass dieses unter der gegenwärtigen Regierung und besonders unter den sich zuspitzenden innenpolitischen Machtkämpfen schwieriger ist als zuvor, ändert nichts an der Tatsache, dass in Teilen der politischen und akademischen Elite Irans ein Annäherungsprozess an die EU weiterhin gewünscht ist.²²

19. Etwa des Center for Strategic Studies (CSR) oder das Institute for Political and International Studies (IPIS). Siehe auch Roundtable Report, CSR-SWP Roundtable on Iran-EU Relations and Regional Issues, 19 October 2010, Tehran, in: Iranian Review of Foreign Affairs, Volume 1, 4/2011, S. 191-210, <<http://isrjournals.ir/images/pdf/8-%20Roundtable%20Report.pdf>> (aufgerufen am 4.5.2012).

20. Beispiele hierfür sind die Absetzung des vormaligen Außenministers Mottaki im Dezember 2010 sowie die Kontroverse um Geheimdienstminister Moselehi im Frühjahr 2011.

21. Vgl. Interview mit Ali Reza Sheikh Attar, Botschafter der Islamischen Republik Iran in Deutschland, in Mehr News, Iran hopes Berlin resists US pressure in Iran-India oil payment issue, 26.4.2011, <<http://www.mehrnews.com/en/newsdetail.aspx?NewsID=1298549>> (aufgerufen am 28.4.2011) und Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Die Amerikaner wollen Zwietracht sehen. Interview mit Ahmadineschads Büroleiter, 4.12.2010, <<http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc-E9070EA811AE346428CC28DF78CC39535~ATpl-Ecommon~Scontent.html>> (aufgerufen am 28.4.2011).

22. Vgl. DGAP, »Sanktionen haben uns nicht geschadet«, Vortrag des iranischen Vize-Wirtschaftsministers Mohammad Reza Farzin, 26.10.2011, <<https://dgap.org/de/node/19501>> (aufgerufen am 26.2.2012).

Es ist deshalb für eine wirksame Iranpolitik entscheidend, dass die EU mehr als bisher das Gespräch mit Iran sucht. Dabei könnte die EU die politische und religiöse Führungselite von den Vorteilen der Kooperation überzeugen, indem sie umgehende und konkrete Kooperationsmöglichkeiten anbietet. Ein solcher Ansatz sollte vor allem in Iran weit aus mehr als bisher kommuniziert werden, etwa durch intensiveren politischen und akademischen Dialog. Mehr als bisher sollten möglichst viele Vertreter in Iran, vor allem aus Politik und Thinktanks, direkt angesprochen werden, um die Vorteile einer Kooperation Irans mit der Staatengemeinschaft zu unterstreichen. Wichtig ist dabei auch ein die E3+3 Gespräche begleitender und konstant (d.h. nicht allein während den E3+3 Gesprächen selber) geführter Dialog zwischen Vertretern relevanter Entscheidungsgremien beider Seiten. Neben dem Obersten Rat für Nationale Sicherheit in Iran sind etwa weitere direkte Kontakte in das unmittelbare außenpolitische Beraterumfeld des Revolutionsführers von Bedeutung. Dass ein solches Vorgehen positiv wirken kann, zeigen die jüngst vorsichtig optimistisch stimmenden Gespräche über das iranische Atomprogramm im April und Mai 2012, zu denen es jeweils vorab intensive Vorgespräche auf Stellvertreterebene zwischen den E3+3 und Iran gab.²³

Alle Konflikte mit Iran können dabei nicht unmittelbar gelöst, vorerst unüberbrückbar scheinende Wahrnehmungen (Nahost-Konflikt) nicht unmittelbar zerstreut werden. Gerade deshalb sind mehr Gespräche als bisher über verschiedene Themen die einzige Alternative. Der 2009 verstorbene Iran-Experte Johannes Reissner formulierte es einst in einer bis heute weiterhin uneingeschränkt gültigen Formel: »Die Gemeinsamkeiten zu aktivieren hieße nicht, die Differenzen zu relativieren, sondern eine Basis zu schaffen, von der aus ihre Bearbeitung erst möglich ist. Amerikanisch formuliert: Engagement statt Sanktionen.«²⁴

2. Der iranische Energiesektor

Der inländische Energiebedarf Irans stieg im 20. Jahrhundert im Zuge eines enormen Wirtschafts- und Bevöl-

kerungswachstums rasant an. Hatte Iran 1900 noch 12 Millionen Einwohner, von denen 20 Prozent in Städten lebten, stieg die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2000 auf 69 Millionen. Die urbane Bevölkerung machte nunmehr 66 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Dies ging mit einer imposanten Infrastrukturentwicklung einher: Das Straßennetz wuchs von 325 km auf 94.100 km, die Zahl der Autos von einem (im Jahr 1900 ein Privileg des Schahs) auf 2,9 Millionen, das Eisenbahnnetz von 12 km auf 10.000 km und die Produktion von Strom gar von Null auf 129 Milliarden kWh pro Jahr.²⁵ Wie oben erwähnt hat sich Irans reales Bruttoinlandsprodukt seit dem Ende des Iran-Irak-Kriegs 1988 beinahe verdreifacht. Als Begleitscheinung dieser Entwicklung stieg auch der Energieverbrauch des Landes rasant an, 2010 betrug dieser 212,5 Millionen Tonnen Öleinheit (Mtoe). Irans Energiebedarf wird zu über 98,5 Prozent durch fossile Energieträger gedeckt, von denen 2010 Erdöl 40,5 Prozent und Erdgas 58 Prozent ausmachten.²⁶ Da seine Kapazitäten zur Förderung und Weiterverarbeitung fossiler Energieträger nicht ausreichten, um den Inlandsbedarf zu decken, musste Iran eine Zeit lang zur Befriedigung der heimischen Nachfrage raffinierte Mineralölprodukte sowie Erdgas aus dem Ausland importieren.

Irans fossile Energieträger spielen nicht nur im Inland eine große Rolle. Sie stehen auch im Fokus der Interessen verschiedener Staaten, für die insbesondere Irans enormes Potenzial im Erdgassektor von Bedeutung ist. Eine Nutzbarmachung des iranischen Erdgases für den Weltmarkt ist allerdings nur bei Energie importierenden Ländern wie etwa China oder Indien gewünscht. Diese möchten Irans Erdgas gerne auf den Markt bringen, um ihre Versorgungssicherheit zu erhöhen und ihre Bezugsquellen zu diversifizieren. Um ein Überangebot zu verhindern und bestehende Marktanteile zu wahren, sind Exporteure von Energieträgern hingegen daran interessiert, Irans Potenzial nur begrenzt auf den internationalen Markt kommen zu lassen. Weitere Bedeutung gewinnt Iran durch seine geostrategische Lage im »neuen Great Game« um die Energievorkommen Eurasiens. Das Land besetzt eine Schlüsselposition im Nahen Osten zwischen zwei der wichtigsten fossilen Energiereservoirs unserer Zeit: dem Kaspischen Raum und dem Persischen Golf. Eine Einbindung Irans in den globalen Energie-

23. Andreas Ross, Arabellion zum Abendessen, faz.net, 14.4.2012, <<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/atomgespraeche-in-istanbul-arabellion-zum-abendessen-11717650.html>> (aufgerufen am 15.4.2012).

24. Johannes Reissner: Stabilität statt Revolutionsexport. S. 74. Online Dokumentenpool des Österreichischen Bundesheers. Quelle: <http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/03_jb01_33_rei.pdf> (aufgerufen am 21.10.2011).

25. Vgl. Ervand Abrahamian, A History of Modern Iran, New York 2008, S. 6.

26. Vgl. Eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 11, 25 und 40.

markt würde es nicht nur ermöglichen, die iranischen Energieressourcen für den Weltmarkt zu erschließen, sondern auch Energieimporteuren aus aller Welt den Zugang zu den Ressourcen aus Zentralasien zu erleichtern. Irans reiche Energievorkommen und seine strategische Lage sind für das Land unter außenpolitischen Gesichtspunkten daher ein zweischneidiges Schwert. Einerseits machen sie Iran interessant für die internationale Politik, andererseits setzt der Ressourcenreichtum Iran aber auch unter permanenten Druck von Staaten, die um ihre Versorgungssicherheit oder Marktanteile besorgt sind.²⁷

Der iranische Energiesektor steht dabei vor gewaltigen Herausforderungen. Einerseits ist er von verschiedenen institutionellen Konflikten geplagt. Andererseits muss die iranische Energieinfrastruktur überholt und ausgebaut werden, wozu notwendige Investments und Technologien gewonnen werden müssen. Die Erdöl-Exporte nehmen ab und drohen mittel- bis langfristig einzubrechen, beim Erdgas war Iran trotz gewaltiger Reserven bis 2010 Nettoimporteur. Für diese Situation sind sowohl angebots- wie auch nachfrageseitige Faktoren verantwortlich. Das Angebot wird durch Unterinvestitionen und zum Teil durch den Einsatz veralteter Technologien beeinträchtigt. Die Nachfrage wurde jahrelang durch staatliche Subventionen und das rapide Bevölkerungswachstum der letzten Jahrzehnte in die Höhe getrieben. Der folgende Überblick über den iranischen Energiesektor greift diese Probleme auf und stellt die aktuelle Situation im iranischen Energiesektor dar.

2.1 Erdöl

Bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts wird in Iran industriell Erdöl gefördert, mit dem sowohl die heimische Nachfrage bedient als auch Exportgewinne erzielt werden. Im iranischen Jahr 1387 (2008/09) machten Renten, hauptsächlich von Erdöl-Exporten, 55,8 Prozent der Staatseinkünfte aus.²⁸ Iran hat 2010 mit 137 Milliarden Barrel die drittgrößten nachgewiesenen Erdöl-Reserven und damit einen Anteil von 9,9 Prozent an den weltweit vorhandenen Reserven. Mit einer täglichen Produktion von 4,3 Millionen Barrel liegt das Land auf Platz vier in

der Welt. Irans Erdölverbrauch betrug mit 1,8 Millionen Barrel pro Tag deutlich weniger als die produzierte Menge. Allerdings stieg der inländische Erdölverbrauch im Zeitraum 2000 bis 2010 um 38 Prozent an, während die Produktion von Erdöl lediglich um 10 Prozent wuchs²⁹ (siehe auch den Abschnitt Energieverbrauch und effizienz). Sollte sich dieser Trend fortsetzen, würden Irans Exporte mittel- bis langfristig wegbrechen. Irans Rohölexporte beliefen sich 2009 auf täglich 2,2 Millionen Barrel, die Importe auf 0,2 Millionen Barrel.³⁰ Bei den Kraftstoffen musste Iran in Ermangelung ausreichender Raffineriekapazitäten 2009 täglich 0,4 Millionen Barrel oder rund 40 Prozent seines Bedarfs importieren. Die Internationale Energieagentur (IEA) geht davon aus, dass Iran bis 2015 seine Kraftstoffimporte um 75 Prozent auf 0,1 Millionen Barrel senken kann, wenn Raffineriekapazitäten erweitert und Subventionen zurückgefahren werden.³¹ Das iranische Erdölministerium gab hingegen bereits Anfang 2011 an, das Land sei unabhängig von Importen raffinierter Produkte.³²

Zur Aufrechterhaltung der Öl- und Gasproduktion sowie dem Betrieb von Raffinerien werden nach Schätzungen des damaligen Petroleumministers Masud Mir-Kazemi aus dem Jahr 2010 allein im Zeitraum bis 2015 Investitionen in Höhe von 200 Milliarden US-Dollar benötigt.³³ Aufgrund des Rückzugs europäischer Firmen im Rahmen des EU-Ölembargos sind in diesem Bereich in jüngster Zeit insbesondere chinesische Firmen aktiv geworden.³⁴ Diese liefern offenbar sogar unter Lizenz hergestellte europäische und US-amerikanische Technologien,³⁵ was die Frage nach der Wirksamkeit der Sanktionen abermals aufwirft.

29. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy, June 2011, London, S. 6, 8 und 9.

30. Vgl. Central Intelligence Agency, The World Factbook: Iran, <<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ir.html>> (aufgerufen am 8.7.2010).

31. Vgl. Bloomberg Businessweek, Iran May Cut Gasoline Imports by 75%, IEA Says, 13.7.2010, <<http://www.businessweek.com/news/2010-07-13/iran-may-cut-gasoline-imports-by-75-iea-says.html>> (aufgerufen am 15.7.2010).

32. Vgl. PressTV, Iran self-sufficient in fuel production, 1.11.2009, <<http://www.presstv.ir/detail/163709.html>> (aufgerufen am 21.3.2011).

33. Vgl. PRESSTV, Iran seeks \$200bn of investment in energy sector, 17.03.2010, <<http://www.presstv.ir/detail.aspx?id=121067§ionid=351020103>> (aufgerufen am 1.7.2010).

34. Vgl. Mathias Brüggmann, China punktet auch im Handel mit Iran, in: Handelsblatt, 10.2.2010, <<http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur-nachrichten/wirtschaft-china-punktet-auch-im-handel-mit-iran;2527305>> (aufgerufen am 26.7.2010).

35. Vgl. Financial Times, Oil rivals exploit western absence in Iran, 18.4.2012 <<http://www.ft.com/intl/cms/s/0/b4cfb3cc-893e-11e1-bed0-00144feab49a.html#axzz1sQgQLPPC>> (aufgerufen am 19.4.2012).

27. Vgl. Reza Molavi, Oil and Gas Privatisation in Iran, Reading 2009, S. 151.

28. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von Central Bank of the Islamic Republic of Iran, Government Finance Statistics, <<http://www.cbi.ir/simplelist/5799.aspx>> (aufgerufen am 31.8.2011).

2.2 Erdgas

Erdgas gewinnt in Iran zunehmend an Bedeutung. Während der Anteil von Erdöl am iranischen Energiemix in den Jahren 2000 bis 2010 von 51,7 Prozent auf 40,5 Prozent sank, nahm der von Erdgas im selben Zeitraum von 46,7 Prozent auf 58 Prozent zu.³⁶ Irans Reserven in Höhe von 29,6 Billionen m³ sind nach Russland (44,8 Billionen m³) und vor Katar (25,3 Billionen m³) weltweit die zweitgrößten. 2010 produzierte Iran 138,5 Milliarden m³ Erdgas und war damit mit einem Anteil von 4,3 Prozent der weltweit viertgrößte Produzent. Irans Erdgasverbrauch betrug mit 136,9 Milliarden m³ jedoch fast genauso viel wie seine Produktion. Iran konnte seine Erdgasproduktion in den letzten zehn Jahren zwar um 43,5 Prozent steigern, allerdings wuchs die heimische Nachfrage nahezu identisch mit.³⁷ Iran war jahrelang Nettoimporteureur von Erdgas und schaffte es erst 2010 mehr Erdgas aus- als einzuführen: Die Importe betrug 6,85 Milliarden m³, die Exporte 8,42 Milliarden m³. Der iranische Außenhandel mit Erdgas bewegt sich insgesamt auf einem sehr niedrigen Niveau und macht gerade einmal 6,1 Prozent der Produktion aus. Zum Vergleich: Die zehn größten Erdgasproduzenten der Welt (ausschließlich Iran) exportierten 2010 ganze 47,2 Prozent ihrer Produktion.³⁸ Einer Erhöhung der Erdgasexporte stehen – neben einem übermäßigen Inlandsbedarf aufgrund von Subventionen – in erster Linie verschiedene institutionelle Konflikte im iranischen Energiesektor im Wege.³⁹

Die staatliche Pars Oil and Gas Company geht davon aus, dass allein im wichtigsten Gasfeld Irans, dem Süd Pars-Feld, Investitionen in Höhe von 40 Milliarden US-Dollar getätigt werden müssen.⁴⁰ Dabei ist das iranische Erdgas im weltweiten Vergleich kostengünstig zu fördern und könnte daher gegenüber der Konkurrenz Preisvorteile

ausnutzen.⁴¹ Aufgrund der im internationalen Vergleich schlechten Investitionsbedingungen und des hohen politischen Risikos hat Iran jedoch Schwierigkeiten, ausländische Investoren anzuziehen. Zudem sind wie auch im Erdölsektor westliche Firmen aufgrund von Sanktionen und politischem Druck in ihren Heimatländern zurückhaltend, so dass Iran sich bei der Suche nach Investoren in seinen Erdgassektor zunehmend China, Indien und Russland zugewendet hat (wenngleich diese Länder mit Blick auf die internationale Politik mit Vorsicht und Zurückhaltung in Iran aktiv sind).

2.3 Kernkraft

Für die zivile Nutzung der Kernkraft in Iran werden meist zwei Argumente herangezogen. Zum einen könne Kernkraft zur Befriedigung des steigenden Inlandsverbrauchs beitragen, zum anderen würde sie es erlauben, größere Mengen an Erdöl und Erdgas zu exportieren, was höhere Staatseinnahmen generieren würde.⁴² Diese Argumentation erscheint jedoch nur auf den ersten Blick sinnvoll. Unabhängig von der Frage der finanziellen Wettbewerbsfähigkeit von Kernkraft gegenüber anderen Energieträgern in Iran kann der Reaktor in Buschehr die iranischen Kraftwerkskapazitäten lediglich um zwei bis drei Prozent erhöhen.⁴³ Zwar kann man Buschehr als Pilotprojekt betrachten, dem weitere Atomkraftwerke folgen, ein anderer Ansatz könnte jedoch wesentlich größere Effekte erzielen. 2009 wurden beispielsweise 15,9 Milliarden m³ der iranischen (Brutto-)Erdgasproduktion schlicht abgefackelt.⁴⁴ Dies entspricht zwölf Prozent des gesamten Erdgasverbrauchs Irans.⁴⁵ Es spricht einiges dafür, dass es günstiger wäre, dieses Gas für den heimischen Markt nutzbar zu machen, anstatt hohe fi-

36. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 11, 25 und 40.

37. Vgl. BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 20, 22 und 23.

38. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 20, 22 und 28.

39. Für eine detaillierte Diskussion hierzu vgl. David Ramin Jalilvand, Tehran's gas paradox, in: Tim O. Petschulat (Hrsg.), Reaching for the Sun? The Search for Sustainable Energy Policies in North Africa and the Middle East, Berlin 2012.

40. Vgl. Press TV, Iran needs \$40B investment in South Pars, 01.11.2009, <<http://www.presstv.com/detail.aspx?id=110181§ionid=351020103>> (aufgerufen am 15.7.2010).

41. Vgl. Mert Bilgin, The Middle East – A Real Gas Option for the Southern Corridor?, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 20-24, hier S. 20.

42. Vgl. Daniel Brumberg, Jareer Elass, Amy Myers Jaffe, Kenneth B. Medlock III, Iran, Energy and Geopolitics, in: The James A. Baker III Institute for Public Policy Rice University Working Paper Series, The Global Energy Market: Comprehensive Strategies to Meet Geopolitical and Financial Risks, Houston 2008, S. 16-17.

43. Vgl. Kirsten Wiegand, Knappheit trotz Überfluss, in: Internationale Politik 5/2010, S. 86-92; World Nuclear News, Bushehr goes critical, 10.05.2011, <http://www.world-nuclear-news.org/NN-Bushehr_goes_critical-1005118.html> (aufgerufen am 4.6.2011).

44. Bei der Gas-Abfackelung (engl. Gas Flaring) wird Erdgas, das im Zuge der Produktion von Erdöl mitgefördert wird, verbrannt. Im Regelfall weil eine Vermarktung unter den gegebenen Marktpreisen unrentabel wäre.

45. Vgl. eigene Berechnungen auf der Grundlage von Cedigaz, Natural Gas In The World, 2010 Edition, Rueil Malmaison 2010, S. 43, 156.

nanzielle, ökologische und politische Kosten zur Schaffung nuklearer Fähigkeiten in Kauf zu nehmen. Ein anderes Argument gegen die Nutzung von Kernenergie ist die Notwendigkeit, den Kernbrennstoff zu importieren. Unter den gegebenen Umständen bezieht Iran diese von Russland, wodurch der Betrieb seines Kernkraftwerks von einem Drittstaat abhängt. Weiterhin könnte Iran die Menge an Energie, die der Einsatz von Kernenergie bringen würde, auch durch Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen vergleichsweise günstiger erzielen.⁴⁶

Allerdings ist Irans Nuklearprogramm im Laufe der vergangenen Jahre zu einer Angelegenheit des nationalen Prestiges avanciert, so dass energiewirtschaftliche Faktoren in den Hintergrund treten. Quer durch alle Gesellschaftsgruppen und politischen Lager herrscht in Iran die Überzeugung, dass es für das Land ein unverzichtbares Recht sei, eine eigene Urananreicherung aufzubauen. Auch Mir Hossein Mussawi machte in seinem Wahlkampf zur Präsidentschaftswahl 2009 deutlich, dass es unter ihm in der Frage der Urananreicherung keinen Schritt zurück geben würde.⁴⁷ Die konfrontative Sanktionspolitik wird in Iran als die Bestätigung des Machtanspruchs westlicher Politik wahrgenommen. Umso mehr stemmt sich die Islamische Republik dagegen. Die Bedeutung des iranischen Atomprogramms ist in diesem Sinne – unabhängig von der Frage eines Nuklearwaffenprogramms – politisch und nicht energiewirtschaftlich zu bewerten.

2.3 Erneuerbare Energien

Irans Energiebedarf wird zu über 98 Prozent durch fossile Energieträger befriedigt, erneuerbare Energien spielen bislang kaum eine Rolle.⁴⁸ Für sie bestehen jedoch in der Zukunft große Potenziale, da unter geographischen Gesichtspunkten in Iran grundsätzlich alle Formen von erneuerbaren Energien nutzbar gemacht werden können. Insbesondere Solarenergie und Windkraft haben gute Aussichten. Die gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber

erneuerbaren Energien ist in Iran hoch, da diese zur Reduktion der oft unerträglichen CO₂-Belastung in den Städten beitragen können.⁴⁹ Jedoch muss Energie aus erneuerbaren Quellen für die Verbraucher finanzierbar sein, um sich gegen die anderen Energieträger durchsetzen zu können. Hier stellen die Subventionen für fossile Energieträger ein enormes Hindernis dar. Der Ausbau von erneuerbaren Energien benötigt deshalb staatliche Unterstützung zur Schaffung eines investitionsfreundlichen Klimas für private Investoren und eines wettbewerbsfähigen Energiemarktes. Auch Beteiligungen oder Garantien des iranischen Staats könnten zur Investitionssicherheit beitragen.⁵⁰

2.5 Energieverbrauch und -effizienz

Der Energieverbrauch Irans nimmt rapide zu. Wie oben dargestellt, hat das Land im 20. Jahrhundert eine rasante wirtschaftliche Entwicklung durchlebt, die sich in der Vergrößerung der Bevölkerungszahl und der Anhebung des Lebensniveaus zeigt. Beide Trends führten zu einem immer größer werdenden Energiebedarf. Allein in der jüngeren Vergangenheit im Zeitraum 2000 bis 2010 stieg Irans Primärenergieverbrauch von 121,2 Mtoe auf 212,5 Mtoe.⁵¹ Ein Ausblick auf Irans zukünftigen Energieverbrauch fällt schwer. Die Schwierigkeit einer Prognose hängt nicht so sehr von der weiteren Entwicklung hin zum Industrieland ab – von einer solchen kann mit Blick auf die Entwicklungen der letzten Jahre ausgegangen werden –, sondern vielmehr von der weiteren Entwicklung der Energieeffizienz.⁵² Die bisherige katastrophale Bilanz der Energieeffizienz ist eine große Herausforderung für Iran. Bedingt durch staatliche Subventionen im Energiebereich, die rund ein Drittel des Staatshaushalts ausmachten,⁵³ herrscht in Iran ein verschwenderischer

46. Vgl. Nikolaus Supersberger, Der unnötige Atomkonflikt in Iran. Größere Chancen durch alternativen Energiepfad, in: Wuppertal Spezial 37/2008, S. 6-12.

47. Vgl. Financial Times, FT-Interview: Mir-Hussein Moussavi, 13.04.2009, <<http://www.ft.com/cms/s/0/a2466224-2824-11de-8dbf-00144feabdc0.html#axzz1LIFJgEcs>> (aufgerufen am 3.5.2011).

48. Vgl. Eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 11, 25 und 40.

49. Vgl. Ali Mostafaeipour, Neda Mostafaeipour, Renewable energy issues and electricity production in Middle East compared with Iran, in: Renewable and Sustainable Energy Reviews 13/2009, S. 1641-1645.

50. Vgl. Barat Ghobadian, Gholamhassan Najafi, Hadi Rahimi, T.F. Yusaf, Future of renewable energies in Iran, in: Renewable and Sustainable Energy Reviews 13/2009, S. 689-695.

51. Zum Vergleich: Der Primärenergieverbrauch Deutschlands ging im Zeitraum 2000 bis 2010 von 332,3 Mtoe auf 319,5 Mtoe zurück. Vgl. BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 40.

52. Vgl. Nikolaus Supersberger, Szenarien eines diversifizierten Energieangebots in OPEC-Staaten am Beispiel Irans. Strategien eines auf klimaschonenden Energieträgern basierenden Umstiegs, Osnabrück 2007, S. 61-68.

53. Vgl. International Energy Agency, Energy Subsidies: Getting the Prices Right, Office of the Chief Economist, 7. Juni 2010, <http://www.iea.org/files/energy_subsidies.pdf> (aufgerufen am 24.6.2010).

Umgang mit Energie vor. Dies drückt sich in einer Energieintensität aus, die im Vergleich mit dem Weltdurchschnitt, aber auch im Vergleich mit anderen Ländern aus der Region einen dramatisch höheren Primärenergieeinsatz je erzeugter Wirtschaftseinheit bedeutet.⁵⁴ Um die gleiche Wertschöpfung zu erreichen, setzt Iran im Vergleich zum OECD-Durchschnitt das 7,9-Fache an Primärenergie ein, mit Blick auf den Durchschnitt der Welt etwa das 4,2-Fache und sogar im Vergleich zu seinen Nachbarländern im Mittleren Osten das Doppelte.⁵⁵

Dies zeigt, dass in Iran ein enormes Einsparpotenzial besteht, das ebenso zur Erhöhung der Versorgungssicherheit des Landes beitragen kann wie die Erschließung neuer Energiequellen. Wenn sich Irans Energieeffizienz nicht verbessert, könnte sich der heimische Bedarf bis zum Jahr 2050 im Vergleich zum Jahr 2001 beinahe verfünffachen (Faktor 4,5). Unternimmt Iran ambitionierte Effizienzsteigerungen, könnte das Land 2050 jedoch auch einen Energieverbrauch auf dem Niveau von 2001 haben (lediglich plus drei Prozent).⁵⁶ Eine exakte Vorhersage des iranischen Energieverbrauchs gestaltet sich schwierig. Um seine Energieeffizienz zu steigern, ist Iran aber vor allem auf den Einsatz neuester Technologien angewiesen und könnte signifikant von ausländischer Unterstützung profitieren.

2.6 Subventionen

Über Jahrzehnte hinweg wurden Energieträger – wie auch Wasser, Brot und andere Lebensmittel – in Iran zu subventionierten Preisen angeboten. Die Subventionen wurden erst im Dezember 2010 drastisch gekürzt und eine schrittweise Anhebung der Preise auf Marktniveau auf den Weg gebracht. Durch die Subventionen versuchte die Islamische Republik einerseits, ihr Versprechen von sozialer Gerechtigkeit zu erfüllen. Andererseits waren (und sind) Subventionen ein effektives Mittel, um dem

politischen System ein gewisses Maß an Legitimität zu verleihen.⁵⁷ Die Subventionierung von Energieträgern kostete Iran jedoch 2008 rund 100 Milliarden US-Dollar, was etwa ein Drittel des Staatshaushalts ausmachte.⁵⁸ Ein Drittel der im Inland verbrauchten Treibstoffe importierte Iran zu Weltmarktpreisen, um sie im Inland spotthaft billig (2009 kostete ein Liter Benzin im Schnitt etwa 0,10 US-Dollar) an die Bevölkerung abzugeben.⁵⁹ Der fehlende finanzielle Anreiz, Energie sparsam zu nutzen, führte nicht nur zu einem verschwenderischen Umgang mit Energie. Die Subventionen dämpften zudem die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, denn das Geld, das der iranische Staat für die Subventionen ausgab, konnte nicht für andere Zwecke investiert werden. Weiter verschärfen die Subventionen soziale Ungleichheiten: Reiche wurden durch sie stärker begünstigt als Arme. Luftverschmutzung als eine Folgeerscheinung des ineffizienten und verschwenderischen Umgangs mit Energie kostet allein in der Hauptstadt Teheran jährlich etwa 4.600 Menschenleben. Nicht zuletzt verursachen die extrem günstigen Preise kriminelle Aktivitäten wie den Schmuggel von Treibstoff ins Ausland.⁶⁰

Dass die Einstellung der Subventionen – sowohl mit Blick auf Energieeffizienz als auch auf die wirtschaftliche Entwicklung – unabdingbar war, wurde von wenigen bezweifelt. Bis vor Kurzem hat sich jedoch keine Regierung getraut, den für die Bevölkerung zunächst schmerzhaften Einschnitt vorzunehmen. Sowohl die Regierung von Said Mohammad Khatami als auch die von Mahmud Ahmadineschad haben versucht, die Subventionen einzustellen oder zu kürzen. Dies stieß jedoch auf den massiven Protest in der Bevölkerung, wütende Autofahrer setzten beispielsweise 2007 nach der Rationierung von subventioniertem Benzin Tankstellen in Brand.⁶¹ Erst

54. Die Energieintensität gibt den Energieeinsatz pro Einheit Bruttoinlandsprodukt an. Der Primärenergieeinsatz je erzeugter Wirtschaftseinheit in Öleinheit je 1.000 US-Dollar liegt in Iran bei 1,22 (Vergleichswerte: im Nahen Osten bei 0,36, in Russland bei 1,65, in der OECD bei 0,18, in Deutschland bei 0,16 und im weltweiten Durchschnitt bei 0,30). Vgl. International Energy Agency, Key World Energy Statistics 2009, Paris 2009.

55. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von International Energy Agency, Key World Energy Statistics 2010, Paris 2010, S. 48-57.

56. Vgl. Nikolaus Supersberger, Szenarien eines diversifizierten Energieangebots in OPEC-Staaten am Beispiel Irans. Strategien eines auf klimaschonenden Energieträgern basierenden Umstiegs, Osnabrück 2007, S. 38-70.

57. Vgl. Martin Beck, Oil-rent Boom in Iran?, GIGA Working Paper, no 111, Hamburg 2009, S. 17.

58. Vgl. International Energy Agency, Energy Subsidies: Getting the Prices Right, Office of the Chief Economist, 7.6.2010, <http://www.iea.org/files/energy_subsidies.pdf> (aufgerufen am 24.6.2010).

59. Vgl. Energy Information Administration, Country Analysis Briefs: Iran, Januar 2010, <<http://www.eia.doe.gov/cabs/iran/pdf.pdf>> (aufgerufen am 24.6.2010); Henry Meyer, Iran Government Subsidy Cuts to Reduce Fuel Imports, Central Banker Says, in: Bloomberg, 16.5.2010, <<http://www.bloomberg.com/news/2010-05-16/iran-government-subsidy-cuts-to-curb-sanction-impact-central-banker-says.html>> (aufgerufen am 24.6.2010).

60. Vgl. Atta Tarki, Iranian Energy Subsidies – Economic and social analysis, Stockholm 2006, <www.captus.nu/publikationer/filer/iranenesub.pdf> (aufgerufen am 24.6.2010).

61. Vgl. BBC News, Iran fuel rations spark violence, 27.6.2007, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/6243644.stm> (aufgerufen am 24.6.2010).

im Dezember 2010 konnte sich die Regierung von Präsident Ahmadineschad dazu durchringen, die allgemeinen Energiesubventionen zu streichen und im Gegenzug dafür Bedürftigen gezielt zu helfen.⁶² Die erste Runde der Subventionskürzungen führte zu einer Vervierfachung der Benzinpreise, einer Verneunfachung der Dieselpreise und zu einer Verachtfachung des Preises für Erdgas, den iranische Haushalte bezahlen müssen.⁶³ Der IWF prognostiziert infolge der Subventionskürzungen einen kurzfristigen Wachstumsrückgang, erwartet jedoch, dass sich mittelfristig die wirtschaftliche Lage Irans erheblich verbessert.⁶⁴

2.7 Innen- und sozialpolitische Bedeutung des Energiesektors

Der Umgang mit seinen Erdölvorkommen ist in Iran ein äußerst sensibles Thema, das durch die jüngere Geschichte des Landes sehr an Bedeutung gewann. Zwar stand Iran nie unter kolonialer Fremdherrschaft, doch musste das Volk zusehen, wie seine Erdölvorkommen von der Anglo-Iranian Oil Company, später BP, durch die so genannten D'Arcy-Konzessionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgebeutet wurden, ohne dass Iran in angemessener Weise an den Gewinnen beteiligt wurde. Der demokratisch gewählte Premierminister Mohammad Mossadegh, der durch die Nationalisierung der Erdölindustrie die Emanzipation seines Landes von Großbritannien vollziehen wollte, wurde 1953 vom CIA gestürzt. Der pro-amerikanische Schah Mohammad Reza Pahlavi regierte in der Folge uneingeschränkt. Dies trug erheblich dazu bei, dass viele Iraner dem Westen bis heute unterstellen, er habe an einem selbständigen Iran keinerlei Interesse. Es besteht bei vielen Iranern die Befürchtung, ihr Land könne wieder ein »Vasallen-Staat« des Westens werden, weshalb die Unabhängigkeit des Landes und seiner Energieversorgung seit jeher eines der zentralen Themen der islamischen Revolutionäre ist. Zu diesen gehört auch die Armutsbekämpfung. So versprach Präsident Ahmadineschad beispielsweise im

62. Vgl. Der Standard, Iran streicht Benzinpreis-Subventionen, 19.12.2010, <<http://derstandard.at/1292462167776/Preis-verviert-sich-Iran-streicht-Benzinpreis-Subventionen>> (aufgerufen am 21.3.2011).

63. Vgl. Djavad Salehi-Isfahani, Iran: Subsidy Reform amid Regional Turmoil, 3.3.2011, <http://www.brookings.edu/opinions/2011/0303_iran_salehi_isfahani.aspx> (aufgerufen am 24.5.2011).

64. Vgl. IMF, Statement by IMF Article IV Mission to the Islamic Republic of Iran, 13.6.2011, <<http://www.imf.org/external/np/sec/pr/2011/pr11228.htm>> (aufgerufen am 10.8.2011).

Wahlkampf 2005, den Erdölreichtum des Landes auf »die Teller der Bürger«⁶⁵ zu bringen.

Solche Versprechen entpuppen sich bei näherer Betrachtung jedoch als hohle Phrasen. Eine gleichmäßige Verteilung der Öirenten würde jedem Bürger jährlich etwa 430 US-Dollar bringen, was deutlich weniger wäre, als zwei US-Dollar pro Tag, die international als Armutsgrenze angesehen werden. Auch eine Investition in die Modernisierung der iranischen Wirtschaft würde – abgesehen davon, dass Distribution und Investition im Widerspruch zueinander stehen – nicht den erhofften, alle Probleme lösenden Effekt haben. Sinnvolle Investitionen der Erträge aus dem Energiesektor könnten zwar zu Wirtschaftswachstum in Höhe von jährlich zwei bis drei Prozent führen – zur Beseitigung der aktuellen und für die Zukunft erwarteten Arbeitslosigkeit wäre dies jedoch deutlich zu wenig. Obgleich also die Energieressourcen des Landes von iranischen Politikern innenpolitisch instrumentalisiert werden und sie gleichzeitig auch Haupteinnahmequelle des Staates sind, wird ihnen von vielen Iranern ein zu großes Potenzial bei der Lösung der sozialen und wirtschaftlichen Probleme im Land zugeschrieben.⁶⁶ In diesem Sinne steuerten Einnahmen aus Erdöl-Exporten in 2010 »lediglich« 20 Prozent zum iranischen BIP bei, während 80 Prozent aus nicht-Energiesektoren stammten.⁶⁷

2.8 Das politische Klima für Kooperationen im iranischen Energiesektor

Dieser Überblick über den iranischen Energiesektor zeigt, dass Iran seine gesamte Energieinfrastruktur überholen muss. In allen Bereichen – Erdöl, Erdgas, Kernkraft, erneuerbare Energien und Energieeffizienz – kann Iran dabei stark von Unterstützung aus dem Ausland in Form von Investitionen und Technologietransfers profitieren. Gegenüber möglichen Partnern aus dem Ausland, insbesondere aus dem Westen, zeigt sich die politische Elite Irans jedoch misstrauisch. Es bestehen traditionell große Ängste, da stets befürchtet wird, das politische System

65. Vgl. Rudolph Chimelli, Die islamische Republik ist kein Monolith der Macht, in: Das Parlament, Nr. 32/33, 8.8.2005, <<http://www.bundestag.de/dasparlament/2005/32-33/Thema/015.html>> (aufgerufen am 11.8.2010).

66. Vgl. Djavad Salehi-Isfahani, Oil Wealth and Economic Growth in Iran, in: Ali Gheissari, Contemporary Iran. Economy, Society, Politics, New York 2009, S. 3-37.

67. Eigene Berechnung auf der Grundlage von IMF, World Economic Outlook Database, September 2011, <<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/weodata/index.aspx>> (aufgerufen am 19.4.2012).

der Islamischen Republik könnte ins Wanken geraten. Iran wird daher nur dann Investitionen und einer Vertiefung seiner Energieaußenbeziehungen zustimmen, wenn diese den Fortbestand der Islamischen Republik nicht gefährden. Dies wird mit Blick auf die Kooperationen deutlich, die Iran in den vergangenen Jahren eingegangen ist.

3. Irans Energieaußenbeziehungen

Iran ist mit seinen reichen Energievorkommen vermehrt in den Fokus von Nicht-OECD-Staaten gerückt – allen voran China und Indien, deren Energienachfrage massiv steigt.⁶⁸ Der folgende Überblick über die Energieaußenbeziehungen Irans zeigt die außenpolitischen Kontexte, in denen sich die iranische Energiepolitik bewegt. Dabei wird deutlich, wie sich Irans Beziehungen zu einer Reihe von Staaten in den letzten Jahren aufgrund gemeinsamer energiepolitischer Interessen vertieft haben.

3.1 Katar

Iran und Katar teilen sich das größte bekannte Gasfeld der Welt, das auf persischer Seite Süd-Pars-Feld und auf katarischer Seite Nord-Feld genannt wird. In diesem Feld liegen 41,9 Billionen m³ bzw. 23 Prozent aller bekannten weltweiten konventionellen Erdgasreserven.⁶⁹ Neben der profitablen Ausbeutung des gemeinsamen Feldes teilen Iran und Katar auch das Interesse, die beginnenden strukturellen Veränderungen im Erdgashandel zu ihren Gunsten zu gestalten. Aus diesem Grund haben beide Staaten gemeinsam mit Russland das Gas Exporting Countries Forum ins Leben gerufen (hierzu mehr im Abschnitt Russland und das Gas Exporting Countries Forum). Im Zuge der allgemeinen Entspannung, die Iran mit seinen arabischen Nachbarn anstrebt, haben sich auch die Beziehungen zu Katar verbessert. Katar, in dem nur wenige Schiiten leben, teilt nicht die bei vielen arabischen Staaten verbreitete Furcht vor Iran und der Schia als größte Gefahr für die Stabilität im Nahen Osten. Obgleich US-amerikanische Truppen auf der katarischen Halbinsel stationiert sind, lehnt Katar eine von Israel oder den USA geführte militärische Auseinandersetzung

68. Vgl. BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 40f.

69. Vgl. International Energy Agency, World Energy Outlook 2009, Paris 2009, S. 391-393 und eigene Berechnungen auf Grundlage der dort gemachten Angaben.

mit Iran ab – nicht zuletzt aus Angst vor einer iranischen Vergeltung gegen Katars Energieindustrie.⁷⁰

3.2 Saudi-Arabien

Die iranisch-saudischen Beziehungen gestalten sich schwierig, das bilaterale Verhältnis wird unter anderem durch die Rivalität um die Vorherrschaft am Persischen Golf und die enge saudische Allianz mit den Vereinigten Staaten belastet. Saudi-Arabien bezweifelt den friedlichen Charakter des iranischen Atomprogramms, Iran und Saudi-Arabien haben außerdem unterschiedliche Vorstellungen von regionaler Stabilität und erheben beide Ansprüche auf Führerschaft in der islamischen Welt und im Mittleren Osten. Iran lehnt zudem die Staatsform der Monarchie ab und stellt damit die Legitimität des saudischen Königshauses infrage.⁷¹ Darüber hinaus bestehen religiöse Spannungen zwischen dem schiitischen Islam in Iran und dem wahhabitischen Islam in Saudi-Arabien.⁷²

Im Erdölmarkt und innerhalb der OPEC verfolgen beide Länder zudem unterschiedliche Agenden. Iran hat ein Interesse an kurzfristig hohen Erdölpreisen wegen seines steigenden Inlandsverbrauchs, der 2010 42,4 Prozent der Produktion ausmachte, und da offen ist, ob die iranische Erdölinfrastruktur in ausreichendem Maß modernisiert wird. Teheran muss in den nächsten Jahren mit einem Rückgang seiner Erdölexporte rechnen. Dabei war Iran 2009 auf einen durchschnittlichen Preis von relativ hohen 91 US-Dollar je Barrel angewiesen, um seinen Staatshaushalt auszugleichen. Saudi-Arabien hingegen strebt einen moderaten Preis für Erdöl an, um seine Gewinne langfristig zu erzielen.⁷³ Dies ist möglich, da das Land neben fast doppelt so großen Reserven wie

70. Vgl. Christopher M. Blanchard, Qatar: Background and U.S. Relations, US Congressional Research Service, 18.11.2009, <<http://fpc.state.gov/documents/organization/134292.pdf>> (aufgerufen am 20.7.2010), S. 2-3.

71. Vgl. Jeremy Ghez, Robert A. Guffey, Lydia Hansell, Theodore W. Karasik, Alireza Nader, Frederic Wehrey, Saudi-Iranian Relations Since the Fall of Saddam. Rivalry, Cooperation, and Implications for U.S. Policy, Rand Corporation Monograph, 2009 <http://www.rand.org/pubs/monographs/2009/RAND_MG840.pdf> (aufgerufen am 28.7.2010), S. 1-4.

72. Vgl. Guido Steinberg, Saudi-Arabien, die Schiiten und die saudische Regionalpolitik, in: Sigrid Faath (Hrsg.): Rivalitäten und Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten in Nahost, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Berlin 2010, S. 121-154.

73. Je höher der Ölpreis, desto attraktiver sind andere Energieträger. Vermutlich fürchtet Saudi Arabien, dass die Konsumentenländer bei einem höheren Ölpreis auf andere Energieträger umsteigen könnten. Daher ist es bereit, kurzfristig auf Gewinne zu verzichten, um die Konsumenten langfristig an Erdöl und somit auch Saudi Arabien zu binden.



Iran über eine im Vergleich kleine Bevölkerung verfügt und (im Jahr 2010) lediglich 28,1 Prozent seiner Produktion im Inland verbrauchte. Zur Finanzierung seines Haushalts reichte dem Königreich daher 2009 ein Preis von im Schnitt 51 US-Dollar je Barrel.⁷⁴

3.3 Indien und Pakistan

In Richtung Osten plant Iran eine 2.670 km lange Erdgas-pipeline, die Iran mit Pakistan und Indien verbinden würde. Die Iran-Pakistan-Indien-Pipeline, kurz IPI-Pipeline, soll iranisches Erdgas aus dem Süd-Pars-Feld in die pakistanischen Provinzen Belutschistan und Sindh transportieren. Von dort soll die Pipeline weiter bis ins indische Delhi führen.⁷⁵ Die Pipeline ist zunächst auf eine Kapazität von 22 Milliarden m³ pro Jahr ausgelegt, die später auf 55 Milliarden m³ – das wäre die gleiche Kapazität wie bei der ausgebauten NordStream-Pipeline – erweitert werden soll. Fertiggestellt wurde bisher allerdings nur der inner-iranische Abschnitt.⁷⁶ Pakistan verhandelt derzeit mit China über den Bau des pakistanischen Abschnitts, musste aber bereits jetzt Verzögerungen bekannt geben.⁷⁷ Indien ist 2008 aus dem Projekt ausgestiegen, nachdem es sich mit Pakistan nicht über einen Preis für die Durchleitung des Erdgases einigen konnte und Sicherheitsfragen in Pakistans Unruhregion Belutschistan ungeklärt sieht.⁷⁸ Hinzu kommt, dass die USA in ihrem Bemühen, Iran international zu isolieren, Indien und Pakistan massiv unter Druck gesetzt haben, aus

dem Projekt auszusteigen.⁷⁹ Stattdessen unterstützen die USA ein Konkurrenzprojekt zur IPI-Pipeline, die so genannte TAPI-Pipeline, die Gas aus Turkmenistan durch Afghanistan und Pakistan nach Indien leiten soll.

Die indische Position scheint derzeit jedoch unentschlossen. Die Sicherheitsrisiken in Afghanistan sind immens, ein direkter Zugang zu Irans Süd-Pars-Feld böte hingegen Vorteile. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, dass Indien sich doch noch am IPI-Projekt beteiligt, immerhin hat Delhi den Wunsch nach einer Wiederaufnahme der Gespräche mit Iran geäußert.⁸⁰ Aufgrund des rasanten Anstiegs seines Primärenergieverbrauchs um 77,2 Prozent zwischen 2000 und 2010,⁸¹ dessen Ende nicht abzusehen ist, wird Indien es sich kaum erlauben können, den Zugang zu einem der größten Energiereservoirs der Welt ohne adäquate Alternative aufzugeben. Gleichzeitig machten 2010 Erdöl-Importe aus Iran elf Prozent der indischen Gesamtimporte aus.⁸² Die indische Staatssekretärin im Außenministerium, Nirupama Rao, kritisierte in diesem Sinne daher auch das von den USA unilateral verhängte Investitionsverbot im iranischen Energiesektor als Gefahr für Indiens Energiesicherheit und die Entwicklungsbedürfnisse des indischen Volkes.⁸³ In diesem Sinne verweigert Indien auch seine Beteiligung an einem Öl-Embargo gegen Iran und hat sogar mit Teheran einen Mechanismus zur Umgehung der Finanzsanktionen gefunden.⁸⁴ Jüngst kündigte eine offizielle Handelsdelegation Indiens in Iran an, den Handel beider Länder vertiefen zu wollen.⁸⁵

74. Vgl. Jeremy Ghez, Robert A. Guffey, Lydia Hansell, Theodore W. Karasik, Alireza Nader, Frederic Wehrey, Saudi-Iranian Relations Since the Fall of Saddam. Rivalry, Cooperation, and Implications for U.S. Policy, Santa Monica 2009, <http://www.rand.org/pubs/monographs/2009/RAND_MG840.pdf> (aufgerufen am 28.7.2010), S. 72-75; Alistair Lyon, Saudi oil policy not hostage to Iran worries, in: Reuters, 29.10.2009 <<http://www.reuters.com/article/idUSTRE59S30L20091029>> (aufgerufen am 28.7.2010); und eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy, June 2011, London 2011, S. 8f.

75. Vgl. Abbas Maleki, Iran-Pakistan-India Pipeline: Is It a Peace Pipeline, MIT Center for International Studies Audit of the Conventional Wisdom, September 2007, <http://web.mit.edu/cis/pdf/Audit_09_07_Maleki.pdf> (aufgerufen am 19.7.2010).

76. Vgl. Shana, IP deal come [sic] into force by travelling Pakistani delegation to Iran, 30.5.2010, <<http://www.shana.ir/154261-en.html>> (aufgerufen am 19.7.2010).

77. Vgl. Pak Tribune, IP gas line project: Pakistan seeks six-month waiver from Iran, 3.8.2011, <<http://www.paktribune.com/news/index.shtml?242324>> (aufgerufen am 8.8.2011).

78. Vgl. Helmut Hauschild, Andreas Rinke, Iran und Pakistan bauen Gas-Pipeline, in: Handelsblatt, 26.5.2009, <<http://www.handelsblatt.com/politik/international/iran-und-pakistan-bauen-gas-pipeline;2297675>> (aufgerufen am 14.6.2010).

79. Für strategische Aspekte vgl. Shiv Kumar Verma, Energy geopolitics and Iran-Pakistan-India gas pipeline, in: Energy Policy 35/2007, S. 3280-3301.

80. Vgl. The Times of India, IPI pipeline: India to resume talks with Iran, 12.7.2010, <<http://timesofindia.indiatimes.com/india/IPI-pipeline-India-to-resume-talks-with-ran/articleshow/6159338.cms>> (aufgerufen am 19.7.2010).

81. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy, June 2011, London 2011, S. 40.

82. Vgl. U.S. Energy Information Administration, India, 21.11.2011, <<http://205.254.135.7/countries/cab.cfm?fips=IN>> (aufgerufen am 26.2.2012).

83. Vgl. The Hindu, Iran sanctions may hit our energy security: India, 5.7.2010, <<http://thehindu.com/news/national/article501500.ece>> (aufgerufen am 19.7.2010).

84. Vgl. BBC, India and Iran reach oil pay deal despite sanctions, 8.2.2012, <<http://www.bbc.co.uk/news/business-16940415>> (aufgerufen am 23.2.2012).

85. Vgl. The Hindu, More banks to help trade deals with Iran, 18.3.2012, <<http://www.thehindu.com/business/article3006893.ece>> (aufgerufen am 19.3.2012).

Pakistans Primärenergieverbrauch stieg im oben genannten Zeitraum mit 52,6 Prozent ebenfalls drastisch an,⁸⁶ auch hier ist kein Ende des Nachfrageanstiegs in Sicht. Das benachbarte Iran stellt sich als Islamabads prädestinierter Partner dar, denn kein anderes Energiereservoir liegt näher an Pakistan und zu keinem ließe sich leichter eine Anbindung herstellen. Das von den USA favorisierte TAPI-Projekt wird in Pakistan hingegen wegen der fehlenden Kontrolle über das eigene Staatsgebiet an der Grenze zu Afghanistan kritisch gesehen. Entgegen Washingtons Vorstellungen treiben Pakistan und Iran das IPI-Projekt weiter voran. 2009 sicherte sich Islamabad einen Liefervertrag für iranisches Erdgas über 25 Jahre;⁸⁷ im Mai 2010 einigte man sich auf einen Liefertermin im März 2014.⁸⁸ Pakistan hat aber bereits angekündigt, den innerpakistanischen Abschnitt nicht zu diesem Termin fertigstellen zu können.

Für Iran bestehen verschiedene Anreize, die Energiekooperation mit Indien und Pakistan zu vertiefen. Die wachsenden Märkte Indiens und Pakistans bieten ein enormes Absatzpotenzial für iranisches Erdgas. Gleichzeitig könnte Iran eine infrastrukturelle Verbindung mit einer der aufstrebenden Mächte des 21. Jahrhunderts eingehen. Die von den USA angestrebte Isolation Irans würde unterlaufen, und durch die entstehende Interdependenz mit Indien und Pakistan dürfte sich Irans Rolle im regionalen System stärken. Sollte der Erdgashandel über diese Pipeline erfolgreich funktionieren, böte sich Teheran nicht zuletzt auch die Möglichkeit, sich als zuverlässiger Erdgaslieferant zu profilieren und für weitere Projekte zu empfehlen.

3.4 China

China ist neben den USA der größte Energieverbraucher der Welt. In den Jahren 2000 bis 2010 stieg Chinas Primärenergieverbrauch um 134,3 Prozent an, sein Erdgasverbrauch sogar um 345 Prozent.⁸⁹ Aufgrund der geringen eigenen Öl- und Gasreserven wendet China

sich ökonomisch und diplomatisch den Ländern zu, die noch über Exportpotenziale verfügen. Iran steht Peking traditionell positiv gegenüber. Chinas Politik der Nichteinmischung in die internen Angelegenheiten von Drittstaaten schloss eine Bedrohung des Systems der Islamischen Republik von vornherein aus. In Ablehnung einer hegemonialen Führung Washingtons bevorzugen beide Länder eine multipolare Ordnung.

Iran ist der einzige energiereiche Staat im Nahen Osten, der aus chinesischer Sicht gegenwärtig nicht unter US-amerikanischer Kontrolle steht, weshalb China langfristig eine strategische Energiepartnerschaft mit der Islamischen Republik sucht.⁹⁰ Zugang zum Persischen Golf wird für China nur durch Iran möglich sein, und auch am Kaspischen Meer dürfte die Partnerschaft Pekings Zugang zu den dortigen Ressourcen erheblich verbessern. Da China andererseits konfliktfreie Beziehungen mit den USA möchte, die ihrerseits Iran international zu isolieren trachten, sieht sich die Volksrepublik vor ein Dilemma gestellt.⁹¹ China versucht, beide Interessen auszubalancieren, macht den USA gegenüber aber wenig Anzeichen, Energieimporte aus Iran signifikant zu reduzieren. Das zeigten einerseits die VN-Sanktionen vom Juni 2010, andererseits gibt es jüngst Anzeichen dafür, dass zumindest ein Teil der offiziell zurückgegangenen chinesischen Ölimporte aus Iran auf weitere Möglichkeiten zurückgehen, diese Importe zu verschleiern.⁹² Insgesamt dürften die zusätzlich von USA und EU jeweils auf eigene Faust verabschiedeten Sanktionen gegen Irans Energiebereich in Peking eher auf Wohlwollen stoßen, nehmen sich dadurch zumindest kurzfristig zwei potenzielle Konkurrenten aus dem Wettbewerb um Irans Energievorkommen. Die zögerliche Haltung westlicher Regierungen und Firmen verhalf China bereits in der Vergangenheit zu Wettbewerbsvorteilen am iranischen Markt, die nun wohl noch größer werden.⁹³ Allerdings gibt es auch Stimmen, die betonen, dass China sich trotz allem nur vergleichs-

86. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 40.

87. Vgl. Shana, Deora: India pursues IPI gas project, 17.3.2010, <<http://www.shana.ir/newsprint.aspx?lang=en&newsid=152550>> (aufgerufen am 19.7.2010).

88. Vgl. Shana, IP deal come [sic] into force by travelling Pakistani delegation to Iran, 30.5.2010, <<http://www.shana.ir/154261-en.html>> (aufgerufen am 19.7.2010).

89. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 23 und 40.

90. Vgl. Christina Y. Lin, China, Iran, and North Korea. A Triangular Strategic Alliance, in: Middle East Review of International Affairs, Volume 14, 1/2010, S. 50-51.

91. Vgl. John Garver, Flynt Leverett, Hillary Mann Leverett, Moving (Slightly) Closer to Iran. China's Shifting Calculus for Managing Its »Persian Gulf Dilemma« Asia-Pacific Policy Papers Series, Washington DC 2009.

92. Vgl. Christopher Johnson, Peg Mackey, Exclusive - Iran ships »off radar« as Tehran conceals oil sales, Reuters UK Edition, 13.4.2012, <<http://uk.reuters.com/article/2012/04/13/uk-iran-oil-tracking-idUKBRE83COTQ20120413>> (aufgerufen am 7.5.2012).

93. Vgl. Mathias Brüggmann, China punktet auch im Handel mit Iran, in: Handelsblatt, 10.2.2010, <<http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur-nachrichten/wirtschaft-china-punktet-auch-im-handel-mit-iran;252730>> (aufgerufen am 14.7.2010).

weise zurückhaltend in Iran engagiert, um das Verhältnis zu den USA nicht noch weiter zu belasten.⁹⁴

Für Teheran bietet die Zusammenarbeit mit Peking verschiedene Vorteile. Neben seiner enormen Nachfrage nach Energieträgern verfügt China über ausreichend Finanzkraft, die dringend benötigten Investitionen in Irans Energiesektor zu tätigen. Im April 2011 verabschiedeten China und Iran ein Memorandum of Understanding zur Bildung einer bilateralen Kommission für die Förderung von Erdöl- und Erdgasprojekten, was die bilateralen Beziehungen weiter vertieft. In den vergangenen Jahren unterzeichneten chinesische Firmen im iranischen Energiesektor Verträge mit einem Gesamtwert von 50 Milliarden US-Dollar.⁹⁵

3.5 Turkmenistan

Turkmenistan verfügt mit acht Billionen m³ über 4,3 Prozent der weltweiten Erdgasreserven.⁹⁶ Aufgrund seiner geographischen Lage fehlt dem Land jedoch ein Zugang zu den Weltmeeren und -märkten, weshalb es auf Transitstaaten angewiesen ist, um sein Erdgas zu exportieren. Turkmenistan stehen neben Iran derzeit zwei Exportrouten zur Verfügung. Durch Kasachstan wird turkmenisches Erdgas traditionell in das russische Pipelinesystem geleitet. Seit Ende 2009 steht zudem der erste Strang, der über usbekisches und kasachisches Territorium führenden Turkmenistan-China-Pipeline. Zwei weitere Projekte werden von den USA vorangetrieben. Neben dem Projekt der TAPI-Pipeline (siehe den Abschnitt Indien und Pakistan) soll eine Transkaspische-Pipeline das Kaspische Meer auf dem Meeresgrund unter Umgehung Irans und Russlands queren und turkmenisches Erdgas durch Aserbaidschan und Georgien entweder ans Schwarze Meer oder in die Türkei liefern. Diese Pipeline wird auch in der Europäischen Union immer wieder im Kontext des Nabucco-Projekts ins Spiel gebracht. Aus turkmenischer Sicht böte sie die willkommene Möglichkeit, die eigenen Erdgasexporte um eine neue Exportroute zu erweitern und einen wirtschaftlich attraktiven Markt zu beliefern.

94. Vgl. Gespräche von David Ramin Jalilvand in London, Sommer 2011.

95. Vgl. BBC Farsi, iran wa tschin komitehe moshtarake nafti taschkil midahand, 22.4.2011, <http://www.bbc.co.uk/persian/business/2011/04/110422_ka_china_iran_trading.shtml> (aufgerufen am 6.5.2011).

96. Vgl. BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 20.

Allerdings stehen neben ungeklärten rechtlichen Fragen zum Status des Kaspischen Meers⁹⁷ auch politische und ökonomische Differenzen zwischen Turkmenistan und Aserbaidschan dem Bau der Pipeline im Wege.⁹⁸

Recht sicher zeichnet sich hingegen eine Vertiefung bei den bilateralen Beziehungen zu Iran ab, der 2010 6,5 Milliarden m³ bzw. 94,9 Prozent seiner Erdgasimporte aus Turkmenistan bezog. Auf turkmenischer Seite machten diese Ausfuhren knapp ein Drittel der gesamten Erdgasexporte aus.⁹⁹ Die beiden Länder verbinden zwei Erdgaspipelines, die den regionalen Bedarf der nordöstlichen Provinzen Irans versorgen. Die Korpjeje-Kordkuy-Pipeline mit einer Kapazität von acht Milliarden m³, die allerdings nie ausgeschöpft wurde, nahm 1997 ihren Betrieb auf und führt Erdgas aus dem Westen Turkmenistans in die iranische Provinz Gorgan.¹⁰⁰ Im Januar 2010 wurde die zweite Pipeline von Dovletabad nach Khangiran in Betrieb genommen. Diese Pipeline hat zunächst eine jährliche Kapazität von sechs Milliarden m³, die auf zwölf Milliarden m³ erhöht werden soll.¹⁰¹ Zusammengekommen haben beide Pipelines ein Lieferpotenzial von 20 Milliarden m³ pro Jahr, fast vier Mal so viel wie 2009 geliefert wurde.

Turkmenistan bekommt durch Iran (und China) eine Alternative zum Export nach Russland. Der Vorteil für Iran ist, dass der Norden der Islamischen Republik mit ausrei-

97. Vgl. Barbara Janusz, The Caspian Sea: Legal Status and Regime Problems, Chatham House Briefing Paper, August 2005, <<http://www.chathamhouse.org/sites/default/files/public/Research/Russia%20and%20Eurasia/bp0805caspian.pdf>> (aufgerufen am 19.3.2012).

98. Vgl. Ingilab Ahmadov, The Southern Corridor and Nabucco – A Promising Challenge for Caspian Countries, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 15-19, hier S. 18-19.

99. Vgl. Shana, Iranian petroleum minister meets Turkmen president, 16.6.2010, <<http://www.shana.ir/154688-en.html>> (aufgerufen am 27.7.2010) und PressTV, Iran hails relations with Turkmenistan, 24.7.2010, <<http://www.presstv.com/detail.aspx?id=136104§ionid=351020101>> (aufgerufen am 27.7.2010) und eigene Berechnungen auf der Grundlage von BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 28.

100. Vgl. Tehran Times, Iran-Turkmenistan gas pipeline inauguration slated for late Dec., 15.8.2009, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=200961> (aufgerufen am 8.8.2010); Martha Brill Olcott, International Gas Trade in Central Asia: Turkmenistan, Iran, Russia and Afghanistan, Geopolitics of Gas Working Paper Series, Working Paper 28/2004, <http://www.rice.edu/energy/publications/docs/GAS_InternationalGasTradeinCentralAsia.pdf> (aufgerufen am 27.7.2010), S. 2-3.

101. Vgl. BBC News, Turkmenistan opens Iran gas link, 6.1.2010, <<http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/8443787.stm>> (aufgerufen am 27.7.2010); Tehran Times, Iran-Turkmenistan gas pipeline inaugurated, 7.1.2010, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=211549> (aufgerufen am 8.8.2010).



chend Erdgas versorgt wird, während Iran keine aufwändigen Investitionen in die inländische Pipeline-Infrastruktur tätigen muss, welche die nordöstlichen Provinzen mit den Erdgasfeldern im Südwesten verbände. Dadurch ist es für Iran günstiger, turkmenisches Erdgas zu importieren, und es kann das eigene Erdgas mit Gewinn exportieren. Ebenso kann es als potenzielles Transitland für turkmenisches Erdgas seine Position stärken.

3.6 Russland und das Gas Exporting Countries Forum

Die iranisch-russischen Energiebeziehungen sind gegenwärtig relativ schwach ausgeprägt, es findet kein direkter Handel mit Rohöl oder Erdgas statt. Der private russische Ölkonzern Lukoil versorgte Iran bis April 2010 über seine Tochter Litasco mit Treibstoff, zog sich aber aufgrund von US-amerikanischem Druck aus Iran zurück, da es den für Lukoil wichtigen US-Markt nicht verlieren wollte.¹⁰² Im Juli 2010 verständigte sich Russlands Energieminister Sergei Schmatko gleichwohl mit Irans damaligem Petroleumminister Masud Mir-Kazemi darauf, eine Roadmap für die Energiekooperation beider Länder zu verabschieden.¹⁰³ Schmatko betonte, dass die VN-Sanktionen nicht für Treibstofflieferungen gelten und russische Firmen bereit seien, Iran mit den so dringend benötigten raffinierten Ölprodukten zu versorgen.¹⁰⁴ In der Folge bereitet Gazprom Neft seinen Einstieg in den durch den Rückzug von Lukoil frei gewordenen Platz im Förderprojekt Anaran an der Grenze zum Irak vor.¹⁰⁵ Die staatlich-russische Firma Atomstrojexport hat nach jahrzehntelanger und an politischen Hindernissen reicher Bauzeit im August 2010 das erste iranische Kernkraftwerk in Buschehr am Persischen Golf fertiggestellt.¹⁰⁶ Im

102. Vgl. Ria Novosti, Rasrabotka bloka Anaran newosmojna do istetschenia sankzii SSchA - Lukoil, 8.12.2009, <<http://www.rian.ru/economy/20091208/197927649.html>> (aufgerufen am 16.7.2010); Reuters, Petronas halts fuel sales to Iran as sanctions loom, 15.4.2010, <<http://www.reuters.com/article/idUSTRE63E18120100415>> (aufgerufen am 8.8.2010).

103. Vgl. Ria Novosti, Schmatko: sankzii ne pomeschajut sotrudnischestwu RF i Irana w oblasti TEK, 14.7.2010, <<http://rian.ru/economy/20100714/254620401.html>> (aufgerufen am 16.7.2010).

104. Vgl. Ria Novosti, Rossiiskie kompanii gotowy postawljatj nefteproduktyw Iran, 14.7.2010, <<http://rian.ru/economy/20100714/254638050.html>> (aufgerufen am 16.7.2010).

105. Vgl. Ria Novosti, »Gasprom neft« skoro opredelitsja s wchojdeniem w projekt Anaran w Irane, 29.6.2010, <<http://www.rian.ru/economy/20100629/251046035.html>> (aufgerufen am 16.7.2010).

106. Vgl. World Nuclear News, Bushehr goes critical, 10.5.2011, <http://www.world-nuclear-news.org/NN-Bushehr_goes_critical-1005118.html> (aufgerufen am 4.6.2011).

September 2011 nahm es den regulären Betrieb auf.¹⁰⁷ Die Versorgung mit Brennstäben und ihre Entsorgung übernimmt Russland. Das Kraftwerk wird zunächst von einem russisch-iranischen Joint Venture betrieben, aus dem sich die russische Seite nach drei Jahren zurückziehen will.

Wenngleich Iran und Russland aufgrund ihres großen fossilen Exportpotenzials Konkurrenten um Abnehmer sind, teilen beide eine Reihe energiepolitischer Ziele. Wie sie schon gemeinsam gegen die Baku-Tbilisi-Ceyhan- und Baku-Tbilisi-Erzurum-Pipelines opponiert haben, die aserbaidzhanisches Erdöl und Erdgas in die Türkei bringen, lehnen beide Seiten die Transkaspische-Pipeline ab, die das Kaspische Meer auf dem Meeresgrund unter Umgehung Irans und Russlands queren und Europa mit den Erdgasvorkommen Zentralasiens verbinden soll (siehe den Abschnitt Turkmenistan). Nicht zuletzt haben Iran und Russland zudem ein Interesse an stabilen und hohen Preisen für fossile Energieträger, da beide Staaten ihre Haushalte überwiegend durch den Energiesektor finanzieren.

In Anlehnung an die OPEC haben Iran und Russland deshalb gemeinsam mit Katar – die drei Länder verfügen über 53 Prozent der weltweiten Erdgasreserven¹⁰⁸ – das Gas Exporting Countries Forum (GECF) gegründet, das daher häufig auch »Gas-OPEC« genannt wird. Während Erdgas bislang hauptsächlich über langfristige Lieferverträge und durch Pipelines geliefert wurde, wächst der Anteil kurzfristig per Schiff handelbaren, verflüssigten Erdgases (LNG), was perspektivisch Raum für Kartellmechanismen eröffnet. Bereits jetzt soll das GECF den Produzentenländern ermöglichen, sich über Förder- und Infrastrukturprojekte sowie über Handelsströme zu verständigen, um durch ein strategisches Mengenmanagement und die Beeinflussung künftiger Handelsstrukturen die eigenen Positionen am Markt zu stärken.¹⁰⁹ Die bisherige Rolle des GECF im globalen Erdgashandel ist allerdings bestenfalls symbolischer Natur. Langfristig könnten die Mitglieder des GECF jedoch Absprachen treffen, um Konkurrenzsituationen in Absatzmärkten zu minimieren und Gewinnmargen zu maximieren.

107. Vgl. Ria Novosti, Iran launches Bushehr nuclear power plant, 12.9.2011, <<http://en.rian.ru/world/20110912/166785925.html>> (aufgerufen am 12.12.2011).

108. Vgl. eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von BP, BP Statistical Review of World Energy, June 2011, London 2011, S 20.

109. Vgl. Kirsten Westphal, Russland und die Energiekartelle. Steht eine Wende in der russischen Energiepolitik bevor?, SWP-Aktuell 80/2008.

3.7 Armenien und Aserbaidschan

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion fand sich der schiitisch-islamische Iran phasenweise in einer Koalition mit dem christlichen Armenien gegen seine schiitischen Glaubensbrüder in Aserbaidschan wieder. Zu dieser Zeit förderte Baku aserische Separatisten im Nordwesten Irans. Erst Mitte der 1990er Jahre nahm Iran eine neutrale Rolle zum armenisch-aserbaidschanischen Streit um Bergkarabach ein. Dennoch nimmt Teheran weiterhin die Gefahr ernst, die vom fortdauernden Konflikt für die regionale Stabilität und mit Blick auf separatistische Strömungen im eigenen Land ausgeht. In diesem Sinne versucht Iran, als Mediator die Situation zwischen den Konfliktparteien zu beruhigen, wobei intensiver Handel mit der Region sowohl die eigene Wirtschaft ankurbeln als auch die Region stabilisieren soll.¹¹⁰

Armenien und Iran feierten im Dezember 2008 die Fertigstellung einer Erdgaspipeline, die Armenien mit der iranischen Provinzhauptstadt Tabriz verbindet und eine Kapazität von bis zu 2,3 Milliarden m³ pro Jahr haben soll.¹¹¹ Die Pipeline ist seit Mai 2009 in Betrieb und leitete 2010 0,4 Milliarden m³ Erdgas nach Armenien. Der Erdgashandel mit Armenien basiert auf einem Tausch, bei dem Iran Erdgas liefert und dafür Strom aus Armenien bezieht. Die Pipeline zeigt das Bemühen Armeniens, seinen Bezug von Erdgas langsam zu diversifizieren. Gleichzeitig ist iranisches Erdgas im Vergleich zu russischem zwischen 15 und 17 Prozent günstiger.¹¹² Die russische Gazprom ist zwar durch ihre armenische Tochter ArmRosGazprom an dem Projekt beteiligt,¹¹³ doch wird ihre absolute Monopolstellung auf dem armenischen Markt durch die zusätzliche Bezugsoption aus Iran geschwächt. Zudem haben Armenien und Iran den Bau einer Erdöl-Pipeline geplant, die raffiniertes Erdöl aus Iran nach Armenien liefern soll.¹¹⁴ Ob Iran in absehbarer Zeit eine nennenswerte Exportkapazi-

tät für raffinierte Produkte haben wird, bleibt zweifelhaft. Als politisches Symbol des Unterlaufens amerikanischer und europäischer Sanktionen hat die Pipeline für die iranische Führung dennoch hohen Wert.

Die aserbaidschanisch-iranischen Beziehungen gestalten sich wechselvoll. Obgleich sie sich ab Mitte der 1990er Jahre entspannten, hält Aserbaidschan an seiner Türkei- und Westorientierung fest und beteiligte sich an den gegen iranische Interessen gerichteten Baku-Tbilisi-Ceyhan- und Baku-Tbilisi-Erzurum-Pipelines. Gleichzeitig will Baku auch Iran (und Irak) in das europäische Nabucco-Projekt einbeziehen, da das Land, wie Aserbaidschans Energieminister Natiq Aliyev betonte, nicht über genügend Kapazität verfüge, Nabucco ausreichend zu versorgen.¹¹⁵ Der Energiehandel mit Iran bewegt sich derzeit auf einem marginalen Niveau. Über die bereits seit den 1970er Jahren in Betrieb befindliche Pipeline von Hajigabul zum iranischen Astarra importierte Iran 2010 aserbaidschanisches Erdgas im Umfang von gerade einmal 0,35 Milliarden m³. Iran versorgt dafür die aserbaidschanische Exklave Nachitschewan mit Erdgas und exportierte 0,25 Milliarden m³ dorthin.¹¹⁶ Der geringe Umfang der Lieferungen liegt auch daran, dass die auf 10 Milliarden m³ pro Jahr ausgelegte Hajigabul-Astarra-Pipeline technisch überholt werden muss und derzeit daher lediglich etwa 0,5 Milliarden m³ pro Jahr durchleiten kann.¹¹⁷ Da für eine Diversifizierung der aserbaidschanischen Exportrouten größere Kapazitäten benötigt werden, hat die staatlich-aserbaidschanische SOCAR im Frühjahr 2010 den Bau einer 200 km langen Erdgaspipeline von Sangachal ins iranische Astarra bekannt gegeben, die eine jährliche Kapazität von etwa 6,6 Milliarden m³ haben soll.¹¹⁸

Die Sanktionen, die von der Europäischen Union und den USA gegen Irans Energiesektor verhängt wurden, wirken sich auch auf die europäisch-aserbaidschanischen Energiebeziehungen aus. Da die iranische Firma Naftiran zu zehn Prozent am aserbaidschanischen Shah

110. Vgl. Kaweh Sadegh-Zadeh, Iran's Strategy in the South Caucasus, in: *Caucasian Review of International Affairs*, Volume 2, 1/2008, S. 35-41.

111. Vgl. *Tehran Times*, Iran-Armenia gas pipeline inaugurated, 4.12.2008, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=183993> (aufgerufen am 27.7.2010).

112. Vgl. *Rossia dorogaja*, v Irane – deshevle, 25.4.2011, <<http://inosmi.ru/caucasus/20110425/168762376-print.html>> (aufgerufen am 8.8.2011).

113. Vgl. *Tehran Times*, Iran-Armenia gas pipeline inaugurated, 4.12.2008, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=183993> (aufgerufen am 27.7.2010).

114. Vgl. *RIA Novosti*, Armenia, Iran agree oil pipeline deal, 31.1.2011, <<http://en.rian.ru/world/20110131/162389982.html>> (aufgerufen am 7.5.2011).

115. Vgl. *The Independent*, Nabucco needs Iran and Iraq, 21.3.2010, <<http://www.independent.co.uk/news/business/news/nabucco-needs-iran-and-iraq-1924612.html>> (aufgerufen am 27.7.2010).

116. Vgl. BP, *BP Statistical Review of World Energy*. June 2011, London 2011, S. 28.

117. Vgl. *Tehran Times*, Azerbaijan, Iran sign gas contract, 14.1.2010, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=212156> (aufgerufen am 26.7.2010).

118. Vgl. *PressTV*, Azerbaijan to construct new gas pipeline to Iran, 13.2.2010, <<http://www.presstv.ir/detail.aspx?id=118498§ionid=351020103>> (aufgerufen am 26.7.2010) und eigene Berechnungen auf Grundlage der dort gemachten Angaben.

Deniz-Erdgasfeld beteiligt ist, könnte dieses unter dem verabschiedeten Sanktionsregime nicht in das geplante Nabucco-Pipelineprojekt einbezogen werden. Bislang greift jedoch offenbar eine Ausnahmeregelung.¹¹⁹

3.8 Türkei

Im Mai 2010 war es der Türkei gemeinsam mit Brasilien gelungen, Iran zu einer von der internationalen Gemeinschaft seit längerem geforderten Multilateralisierung des Brennstoffkreislaufs zu bewegen. Dies zeigt zum einen, dass es möglich ist, mit Iran zu einer Verhandlungslösung im Nuklearprogramm zu kommen. Zum anderen werden die grundsätzlich guten Beziehungen zwischen Iran und Türkei an dieser Übereinkunft deutlich. Aus energiepolitischer Perspektive ist die Türkei jedoch keineswegs ein Vertreter iranischer Interessen. So bindet die Türkei Iran zwar einerseits in multilaterale Mechanismen ein und sucht über die Tabriz-Ankara-Pipeline auch die direkte Anbindung an Iran, hat aber andererseits gegen iranische (und russische) Interessen die Baku-Tbilisi-Ceyhan- und Baku-Tbilisi-Erzurum-Pipelines mitgebaut.¹²⁰

Der iranisch-türkische Erdgashandel über die Tabriz-Ankara-Verbindung wurde in den 1990er Jahren gegen heftige Opposition der USA initiiert und hat 2001 seinen Betrieb aufgenommen. Wenngleich sich das Volumen mit 7,77 Milliarden m³ pro Jahr noch auf einem niedrigen Niveau bewegt,¹²¹ ist der Handel für Iran von großer Bedeutung. Entgegen dem Iran oftmals unterstellten Fanatismus zeigt die Kooperation der schiitisch geprägten Islamischen Republik Iran mit der Türkei, dass die Zusammenarbeit mit der säkular verfassten und sunnitisch geprägten Türkei als NATO-Mitglied mit EU-Ambitionen auch in einem strategisch wichtigen Bereich funktioniert. Auf türkischer Seite wird die Zusammenarbeit nicht nur aufgrund der neuen außenpolitischen Doktrin gesucht; die Handelsbeziehungen mit Iran sollen

insgesamt vertieft werden.¹²² Darüber hinaus legt auch ein Blick auf den steigenden Energiebedarf der Türkei eine Zusammenarbeit mit Iran nahe. Denn der jährliche türkische Primärenergieverbrauch wuchs in den Jahren 2000 bis 2010 um 44,6 Prozent von 76,7 Mtoe auf 110,9 Mtoe; der Erdgasverbrauch stieg noch rasanter an und wuchs um 167 Prozent von 14,6 Milliarden m³ auf 39 Milliarden m³.¹²³

So sehr beide Seiten die Zusammenarbeit intensiviert haben, wurde der iranisch-türkische Gashandel dennoch mehrfach unterbrochen.¹²⁴ Iran stellte die Lieferungen mehrmals zugunsten der heimischen Nachfrage ein (zum Teil nachdem Turkmenistan Erdgaslieferungen an Iran unterbrochen hatte), und die Türkei nahm nicht immer die vereinbarten Mengen ab (vordergründig aufgrund technischer Probleme, zutreffender ist aber wohl ein zeitweiliger Rückgang des türkischen Bedarfs). Trotzdem haben beide Seiten 2008 ein Memorandum of Understanding über eine Vertiefung der Zusammenarbeit unterzeichnet. Dieses sieht eine Beteiligung der Türkei bei der Förderung am Süd-Pars-Feld vor, zudem eine Steigerung der iranischen Erdgasexporte in die Türkei, den Bau einer Pipeline von Süd-Pars durch den Iran und die Türkei in die EU sowie die Umsetzung der schon in den 1990er Jahren angedachten Erdgas-Swaps mit Turkmenistan. Die Umsetzung des Memorandums wird allerdings dadurch erschwert, dass die Türkei eine Reduzierung des Preises wünscht. Gleichzeitig kritisiert die Türkei die zu geringen Einflussmöglichkeiten auf den Preis, den sie im Rahmen einer »Buy-Back-Beteiligung«¹²⁵ in Süd-Pars an Iran zahlen muss. Ebenso sind die Abnehmer und der Weg, den iranisches Erdgas nach Europa nehmen soll,

119. Vgl. Bloomberg, BP Says Shah Deniz to Stay Exempt From Iran Sanctions, 26.1.2012, <<http://www.bloomberg.com/news/2012-01-25/bp-says-shah-deniz-gas-field-to-stay-exempt-from-iran-sanctions.html>> (aufgerufen am 19.4.2012).

120. Für weitere Pipeline-Projekte der Türkei vgl. Yurdakul Yi itgüden, Turkey – Turning the European Periphery into an Energy Hub?, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.), Prospects of a Triangular Relationship? Energy Relations between the EU, Russia and Turkey, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 12-18.

121. Vgl. BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 28.

122. So hat der türkische Präsident Abdullah Gül bei seiner Iran-Reise im Februar 2011 angekündigt, die Geschäfte mit Iran verdreifachen zu wollen. Vgl. Süddeutsche Online, Güls riskante Handelsfahrt, 13.2.2011, <<http://www.sueddeutsche.de/politik/die-tuerkei-und-iran-guels-riskante-handelsfahrt-1.1059573>> (aufgerufen am 23.5.2011).

123. Vgl. BP, BP Statistical Review of World Energy. June 2011, London 2011, S. 23 und 40 sowie eigene Berechnungen auf Grundlage der dort gemachten Angaben.

124. Vgl. Elin Kinnader, The Turkish-Iranian Gas Relationship: Politically Successful, Commercially Problematic, NG 38, Oxford Januar 2010, S. 8-19; Ömer Fatih Sayan, Turkey's Energy Policy between East and West, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 10-14, hier S. 12-13.

125. »Buy-Back-Verträge« legen fest, dass ausländische Firmen für erbrachte Dienstleistungen (wie beispielsweise die Förderung von Erdöl) in Erdöl oder Geld bezahlt werden, ohne dass sie de jure Eigentumsrechte an den Reserven oder der Infrastruktur erwerben. Vgl. Nima Nasrollahi Shari, The Petroleum Legal Framework of Iran: History, Trends and the Way Forward, in: China and Eurasia Forum Quarterly, Volume 8, 1/2010, S. 111-126.

noch völlig unklar. Während sich die Türkei offen für das Nabucco-Projekt ausspricht, kann Iran sich einen Anschluss an die Nabucco-Pipeline zwar vorstellen, genauso gut wäre für Teheran aber auch der Bau einer eigenen Röhre (Persian Pipeline) grundsätzlich denkbar.

Jüngst hat die Türkei eine Reduzierung iranischer Erdölimporte um 20 Prozent angekündigt¹²⁶ – offenbar im Zuge der jüngsten, durch den Syrien-Konflikt bedingten Spannungen im bilateralen Verhältnis beider Länder.

4. Die energiepolitischen Interessen der EU: Grundlage für eine Kooperation mit Iran?

4.1 Energiekooperation als Mittel zur Zielerreichung

Für die Entscheidung, ob die EU eine weitreichende Energiekooperation mit Iran eingehen soll, können unter den gegebenen politischen Bedingungen nicht allein energiepolitische Interessen ausschlaggebend sein. Erhoffte Aussichten auf Zugang zu den iranischen Energiereserven oder auf unternehmerische Gewinne von EU-Firmen auf dem iranischen Markt sind keine ausreichende Grundlage, um die Sanktionen gegen Iran aufzuheben und nach Kooperationschancen im Energiebereich zu suchen. Von Bedeutung ist vielmehr die Frage, wie die grundlegenden politischen Differenzen zwischen der EU und Iran über das Atomprogramm und die Menschenrechtslage in Iran nachhaltig abgebaut und dabei die übergeordneten geostrategischen Interessen der EU am besten gewahrt werden können.

Nach unserer Analyse hat jedoch der konfrontative Ansatz gegenüber Iran keine Erfolgsaussichten, die Politik Irans im Sinne der EU zu verändern (siehe Kapitel 1). Hingegen verspricht ein kooperativer Ansatz mit Iran einen größeren Erfolg. Davon ausgehend stellt sich die Frage, ob sich auch der Energiebereich – ähnlich der Themen Stabilität in Afghanistan und Irak, Eindämmung von Drogenhandel, Sicherheit und regionale Stabilität – als ein Kooperationsfeld anbietet. Kapitel 2 und 3 zeigen, dass aus iranischer Sicht vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation bestehen und Iran mit verschiedenen Ländern konstruktiv im Energiebereich zusammenarbeitet. Daher

126. Vgl. Financial Times, Turkey cuts 20% of oil purchases from Iran, 30.3.2012, <<http://www.ft.com/cms/s/0/99267e2c-7a79-11e1-9c77-00144feab49a.html#axzz1rCRK0M2C>> (aufgerufen am 19.4.2012).

sollte grundsätzlich auch eine energiepolitische Kooperation zwischen der EU und Iran möglich sein – insbesondere, da auch die EU von einer solchen Kooperation profitieren würde.

4.2 Die energiepolitischen Interessen der EU

Eine Energiekooperation mit Iran hält auch für die EU langfristige energiepolitische und wirtschaftliche Vorteile bereit. Von Investitionen in Infrastruktur für Energiegewinnung und -transport bis zum Handel mit den verschiedenen Energieträgern bestehen für Energieunternehmen aus der EU vielfältige, attraktive Möglichkeiten, sich in Iran zu engagieren. Nicht zuletzt könnte Iran einen wichtigen Beitrag zur Diversifizierung der europäischen Energieimporte beitragen.

Auch wenn die EU den Umstieg auf erneuerbare Energien weltweit vorantreibt, werden fossile Energieträger noch für einige Jahrzehnte unentbehrlich sein. Dies gilt insbesondere für Erdöl, das speziell in nicht-OECD-Staaten im stark wachsenden Transportsektor sowie als Grundstoff in der chemischen Industrie von zentraler Bedeutung ist, da es dort bislang schwer substituiert werden kann.¹²⁷ Gleichzeitig erwartet die Internationale Energieagentur langfristig einen deutlichen Anstieg der Produktionskosten von Erdöl, da die meisten günstig erschließbaren Felder der Welt bereits ausgebeutet oder schon in Produktion sind.¹²⁸ Bereits die Ankündigung des Öl-Embargos im Januar 2012 ließ die Erdölpreise weltweit nach oben schnellen.¹²⁹ Wenngleich die derzeitige europäische Politik auf das genaue Gegenteil hinwirkt, sollte es im Interesse der EU sein, dass auch Iran seine Förder- und insbesondere Exportkapazitäten beibehalten und idealerweise sogar noch ausbauen kann.

Erdgas wiederum wird aufgrund seiner im Vergleich zu Kohle und Erdöl weniger negativen Emissionswerte als »Brücke« in die angestrebte erneuerbare Energieversor-

127. Vgl. Friedemann Müller, A European Energy Policy – Challenges and Perspectives, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.), Prospects of a Triangular Relationship? Energy Relations between the EU, Russia and Turkey, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 5-11; International Energy Agency, World Energy Outlook 2009, Paris 2009, S. 82.

128. Vgl. International Energy Agency, World Energy Outlook 2008, Paris 2008, S. 217-219.

129. Vgl. Reuters, Oil hits 8-month high on Iran, China moves, 20.2.2012, <<http://www.reuters.com/article/2012/02/20/us-markets-oil-idUSTRE81C0T620120220>> (aufgerufen am 25.2.2012).

gung gehandelt.¹³⁰ Ein Wechsel von Erdöl und vor allem Kohle in der Strom- und Wärmeerzeugung hin zu einer stärkeren Nutzung von Erdgas ist deshalb für die EU erstrebenswert. Da die heimischen Reserven jedoch schwinden, ist die EU immer stärker auf Importe angewiesen. Neben den zusätzlichen Importmengen, die die EU benötigt, ist sie zudem an einer Diversifizierung ihrer Importquellen und -routen interessiert, um ihre Versorgungssicherheit zu optimieren. Dabei will sich die EU durch die Einrichtung neuer Pipelines im so genannten Südlichen Korridor auch Zugang zu den großen Erdgasvorkommen im Kaspischen Raum und Mittleren Osten verschaffen.¹³¹ Doch ohne iranisches Erdgas sind Pipeline-Projekte wie Nabucco de facto nicht realisierbar.¹³² Eine Einbindung Irans in den Südlichen Korridor hingegen würde es der EU über den Zugang zu iranischem Erdgas hinaus auch ermöglichen, turkmenisches und katarisches Gas zu importieren. Beide Länder scheiden momentan aufgrund des ungeklärten rechtlichen Status' des Kaspischen Meers beziehungsweise der sicherheitspolitisch instabilen Lage im Irak für die europäische Erdgasversorgung (per Pipeline) aus.

Nicht zuletzt könnte die EU auch mit Blick auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz von einer Kooperation mit Iran profitieren. Europäische Unternehmen und Forschungseinrichtungen verfügen in herausragendem Maße über Know-how und Technologie in diesen Bereichen. Ebenso könnte die EU durch den Erfahrungsaustausch über Politikinstrumente zur Förderung erneuerbarer Energien ihr Ziel voranbringen, die Energieversorgung weltweit nachhaltig zu gestalten.¹³³ Der Ausbau von erneuerbaren Energien in Iran und die Erhöhung der Energieeffizienz würden daher neben wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten auch den Klimaschutz befördern. Dabei könnten mit dem gleichen Investitionsaufwand in einem Schwellenland wie Iran sogar mehr das globale Klima schädende Treibhausga-

semissionen vermieden werden als in der EU, in der diese Bereiche schon weiter entwickelt sind.¹³⁴ Wenn ein größer werdender Anteil des iranischen Energiebedarfs nicht über fossile Energieträger gedeckt werden muss, hat dies den Vorteil, dass dadurch größere Mengen an fossilen Energieträgern für den Export auf die Weltmärkte und in die EU zur Verfügung stehen.

Selbst wenn Iran derzeit an der Entwicklung der Kernkraft festhält (siehe den Abschnitt Kernkraft in Kapitel 2), würde eine Einbindung von Unternehmen und Institutionen aus der EU für Einflussmöglichkeiten in diesem Bereich sorgen. Wenn dadurch EU-Standards beim Kraftwerksbau, in der Personalausbildung und im Kraftwerksbetrieb befolgt würden, hätte dies die positive Folge, dass eine höhere Betriebssicherheit der iranischen Kernkraftwerke gewährleistet werden könnte.

Eine Energiepartnerschaft hält somit für beide Seiten, die EU und Iran, vielfältiges Potenzial bereit: Zum einen für eine zukunftsweisende Energiepolitik, zum anderen für eine Verbesserung der europäisch-iranischen Beziehungen auf der Grundlage von Kooperation.

5. Fazit und Handlungsempfehlungen

5.1 Sanktionen oder Krieg – Skylia oder Charybdis? Die Sackgasse gegenwärtiger Iranpolitik

Die bisherige Iranpolitik der EU führt nicht zum gewünschten Effekt. Der Sanktionskurs gegenüber Iran hat weder im Nukleardossier noch bei Menschenrechtsfragen in Iran Erfolge erzielt. Diese Einschätzung wird auch im Umfeld der US-Regierung geteilt. Nachdem bereits Verteidigungsminister Panetta Zweifel ob der Wirksamkeit von Sanktionen äußerte, stellte Präsident Obamas nationaler Sicherheitsberater Thomas Donilon jüngst fest, »the Iranian regime has not fundamentally altered its behavior.«¹³⁵ Seit ihrer Gründung ist die Islamische Republik Sanktionen ausgesetzt, die über die Jahre hinweg intensiviert wurden. Doch hat dies bislang

130. Vgl. Marcel Viëtor, *Energiesicherheit für Europa. Kernenergie und Erdgas als Brückentechnologien* (DGAP-Schriften zur Internationalen Politik), Baden-Baden 2011.

131. Vgl. Brendan Devlin, Katrin Heer, *The Southern Corridor – Strategic Aspects for the EU*, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): *Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor*, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 5-9.

132. Vgl. Standard, *Persisches Gas für Nabucco-Pipeline außer Reichweite*, 23.1.2012, <<http://derstandard.at/1326503509620/Persisches-Gas-fuer-Nabucco-Pipeline-ausser-Reichweite>> (aufgerufen am 25.2.2012).

133. Vgl. David Ramin Jalilvand, *Renewable Energy for the Middle East and North Africa: Policies for a Successful Transition*, Study, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2012.

134. Vgl. Per-Anders Enkvist, Tomas Nauclér, Jerker Rosander, *A cost curve for greenhouse gas reduction*, February 2007, <https://www.mckinseyquarterly.com/A_cost_curve_for_greenhouse_gas_reduction_1911> (aufgerufen am 7.1.2011).

135. Vgl. CNN.com, *Sanctions fail to change Iran's behavior*, White House concedes, 22.11.2011, <<http://edition.cnn.com/2011/11/22/politics/us-iran-sanctions/index.html>> (aufgerufen am 23.11.2011).

zu keinerlei Einlenken Irans auf den vom Westen gewünschten Kurs geführt. Im Gegenteil scheinen sie die Rhetorik der politischen Elite des Landes nur zu bestätigen und die von einzelnen politischen Fraktionierungen Irans gewollte Isolation zu bekräftigen. Darüber hinaus bleibt die derzeitige Iranpolitik der EU eine Antwort auf die Frage schuldig, wie die EU sich mittel- und langfristig ihre Beziehungen zur größten Regionalmacht in einer der geostrategisch bedeutsamsten Regionen vorstellt.

Wenn also in den europäischen Hauptstädten weiter darüber debattiert wird, welche noch härteren Sanktionen Iran zu einer Änderung seines Verhaltens in der Nuklearfrage führen könnte, darf die Frage nach deren Zielen dabei nicht aus den Augen verloren werden. Auf welchen Politikfeldern erhoffen sich Europas Regierungen durch Sanktionen Fortschritte zu erzielen? Zwar mag die Rhetorik der »Bestrafung« Irans durch Sanktionen mancherorts auf Wohlwollen treffen. Doch weder im Nukleardossier noch bei der Menschenrechtsfrage gibt es bislang Anhaltspunkte, dass Sanktionen Iran zu einer Änderung seines Verhaltens bewegen. Gleichzeitig belastet die konfrontative Iranpolitik die Beziehungen der EU zu einer der wichtigsten Regionalmächte im Mittleren Osten.

Durch den Automatismus der Sanktionsspirale, welche die Iranpolitik des vergangenen Jahrzehnts prägt, sind Potenziale eines Wandels durch Kooperation bislang im politischen Diskurs in EU Ländern (sowie in den USA) nicht hinreichend konkretisiert und umgesetzt worden. Wie diese Analyse zeigt, eignet sich dafür besonders der Energiebereich. Es bestehen energiepolitische Vorteile für beide Seiten. Eine solche Win-Win-Situation ist die beste Voraussetzung, die bestehende Konfrontation zu überwinden, da sie ein für beide Seiten nachhaltiges Interesse an der Fortführung der Kooperation erwarten lässt.

5.2 Energiepartnerschaft zwischen der EU und Iran als Win-Win-Situation

Der Energiebereich bietet erhebliches Potenzial für eine langfristige Kooperation zwischen der EU und Iran. Iran ist gezwungen, seine gesamte Energieinfrastruktur zu überholen (Kapitel 2), und in allen Bereichen – Erdöl, Erdgas, Kernkraft, erneuerbare Energien und Energieeffizienz – kann das Land stark von Unterstützung aus der EU in Form von Investitionen und Technologietransfers profitieren. Neben den westlichen Sanktionen gegen

Irans Energiesektor hat Iran aufgrund von selbst aufgelegten, äußerst restriktiven Beteiligungsmöglichkeiten Schwierigkeiten, ebendiese Unterstützung zu generieren. Doch angesichts hoher notwendiger Investitionen im Energiebereich ist Iran unabdingbar auf Investoren angewiesen. Daher scheint einerseits eine Lockerung der restriktiven Beteiligungsmöglichkeiten in Iran nur eine Frage der Zeit zu sein. Andererseits wird das Land nur dann Investitionen und einer Vertiefung seiner Energieaußenbeziehungen zustimmen, wenn diese den Fortbestand der Islamischen Republik nicht gefährden. Dies wird mit Blick auf die Kooperationen deutlich, die Iran in den vergangenen Jahren eingegangen ist, und durch die sich seine Beziehungen zu einer Reihe von Staaten aufgrund gemeinsamer energiepolitischer Interessen vertieft haben (Kapitel 3).

Kooperation im Energiebereich ist dabei mehr als nur der Handel mit Erdöl oder Erdgas. Wie die Analyse in diesem Papier gezeigt hat, gibt es im gesamten iranischen Energiesektor eine Vielzahl an Kooperationsmöglichkeiten. So muss Iran dringend seine Erdöl- und Erdgas-Förderinfrastruktur überholen und könnte dabei enorm von europäischem Know-how profitieren, während der iranische Markt gleichzeitig für europäische Firmen sehr attraktiv ist. Die Analyse hat ebenfalls gezeigt, dass Iran im Bereich Energieeffizienz ein gewaltiges Aufholpotenzial hat. Eine Kooperation in diesem Bereich ist nicht nur auf der wirtschaftlichen Ebene vielversprechend, sondern kann darüber hinaus auch einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten. Gleiches gilt für eine Zusammenarbeit im Bereich erneuerbarer Energien, die in Iran derzeit so gut wie gar nicht genutzt werden.

Auch die EU kann von einer Kooperation mit Iran in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Erdöl, Erdgas und Kernkraft profitieren (Kapitel 4). Somit erscheint Kooperation im Energiebereich aufgrund der Vorteile für beide Seiten besonders aussichtsreich, die europäisch-iranischen Beziehungen grundsätzlich positiv zu gestalten, um letztlich so auch Grundlagen zu schaffen für Fortschritte in den für die EU zentralen Themen Menschenrechte und Atomprogramm.



5.3 Kooperation statt Konfrontation: Einbettung der Energiekooperation in eine politische Strategie

Die hier befürwortete neue europäische Energiepolitik gegenüber Iran kann derzeit nicht einfach so umgesetzt werden. Sie muss Teil einer Iranpolitik sein, die das Element der Kooperation hervorhebt und die Vorteile einer solchen Politik für Iran nachvollziehbar und greifbar macht. Die folgenden abschließenden Punkte sind hierbei von Bedeutung:

Sicherheit: Grundlegende Sicherheitsinteressen Irans anerkennen

In einem ersten Schritt ist die Anerkennung iranischer Interessen von entscheidender Bedeutung. Dies jedoch gilt nicht nur auf dem Papier, sondern auch dahingehend, dass Vereinbarungen in greifbare Maßnahmen umgesetzt werden. Solange die EU (und auch die USA) nicht glaubhaft zum Verzicht auf militärische Mittel bereit sind, geben sie Iran und seiner derzeitigen Führung allen Grund, weiterhin Zweifel an den wahren Absichten zu hegen. Solche Abmachungen dienen nicht dem Erhalt oder etwa Schutz eines wie auch immer gearteten politischen Regimes, sondern dem Ziel, konkrete politische Ziele (Verbesserung der Menschenrechtslage, Regelung des Nuklearstreits) verwirklichen zu können. Außerdem ruft ein solcher Ansatz neue Möglichkeiten konstruktiver Politik für die Region hervor: Die Anerkennung der Sicherheitsinteressen Irans kann Verhandlungsmasse sein, um Teheran zu einer Anerkennung Israels und der politischen Realitäten im Nahen Osten zu bewegen.¹³⁶

Wirtschaftliche Kooperation ermöglichen – gesellschaftliche und politische Entwicklung Irans fördern

Dem Sicherheitsinteresse Irans folgt ein legitimes Interesse für den wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt des Landes. Die Islamische Republik ist ideologisch stark vom Versprechen sozialer Gerechtigkeit geprägt. Die wirtschaftliche und technologische Entwicklung des Landes wird in diesem Sinne als Schlüs-

sel betrachtet. Nicht umsonst investiert Iran viel in die Ausbildung des Volkes und das Bildungsniveau im Land ist im regionalen Vergleich überdurchschnittlich hoch. Im Übrigen teilt Iran das Ziel der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung des Landes wohl mit den meisten anderen Staaten dieser Welt. Sanktionen, welche die iranische Wirtschaft lähmen sollen, verletzen das iranische Interesse an der Entwicklung des Landes im Kern. Ein schrittweise abnehmendes Sanktionsregime aber würde es dem iranischen Mittelstand sowie der jungen Generation erlauben, sich und den Wohlstand der Gesellschaft weiter zu entwickeln. Erst dann ist es denkbar, dass diese Gruppen ihre politischen Forderungen und Ansprüche wirkungsvoller geltend machen.

Iran als Regionalmacht aktiv einbinden

Iran nimmt sich selbst als regionale Macht am Persischen Golf im Besonderen und im Mittleren Osten im Allgemeinen wahr. Dieser Anspruch wird dadurch genährt, dass Iran nicht nur eine mehrere Jahrtausende alte Geschichte, sondern in der Region auch eine der größten Bevölkerungen und Wirtschaften sowie enge Beziehungen zu Partnern vom Mittelmeer bis zum Hindukusch pflegt. Objektiv betrachtet ist Iran also de facto eine Regionalmacht. Ob dies nun den Wunschvorstellungen europäischer Politiker entspricht oder nicht, bleibt davon unberührt. Die Aberkennung dieser Realität und des damit verbundenen iranischen Anspruchs auf Anerkennung als Verhandlungspartner auf Augenhöhe (und unabhängig vom politischen System), beispielsweise durch die Nichtbeachtung Irans bei Friedensinitiativen im Nahostkonflikt, berührt dieses Interesse Irans empfindlich. Durch eine in der Iranpolitik der EU erstmals wirklich konkret gemachte Option für Iran zur Kooperation wäre es im Interesse Teherans sich zu deren Aufrechterhaltung aktiv bei der Lösung der verschiedenen Konflikte in der Region einzubringen. In diesem Sinne könnte man die Regionalmacht Iran konstruktiv in die regionale Sicherheitsarchitektur einbinden.

Alle hier genannten Interessen hat die bisherige Iranpolitik der EU nur unzureichend berücksichtigt. Von Iran ein Einlenken zu erwarten, ohne dabei bereit zu sein, in der Praxis durch konkrete Maßnahmen Teherans fundamentale Interessen zu respektieren, führt nicht zum Ziel. Eine Politik der Kooperation sollte daher zunächst die oben skizzierten fundamentalen Interessen Irans berücksichti-

136. Vgl. Daniel Keohane und Walter Posch, Iran: Freeze but recognize, 13.4.2012, <<http://europeangeostrategy.ideason europe.eu/2012/04/13/iran-freeze-but-recognize/>> (aufgerufen am 15.4.2012).

gen und zum Bestandteil der gemeinsamen Politik machen – ebenso, wie man von Iran zu Recht erwartet, die grundsätzlichen Interessen Europas und seiner Partner zu respektieren. Auch wenn sie sich nicht eins zu eins übertragen lassen, können die deutsche Ostpolitik von Willy Brandt und Egon Bahr oder die unter US-Präsident Nixon und Henry Kissinger erfolgte Annäherung der USA an China als erfolgreiche Beispiele zum Vorbild genommen werden.

Doch selbst wenn sich die EU über eine kooperative Iranpolitik einig ist: Im transatlantischen Verhältnis würde dies vermutlich zu gesteigertem Diskussionsbedarf führen, da ein solcher Ansatz zumindest kurzfristig in den USA innenpolitisch nicht durchzusetzen ist. Doch für die EU sprechen vor allem zwei Gründe dafür, die gegenwärtige Strategie einer Isolation Irans zu überdenken und darüber das Gespräch mit ihren Partnern zu suchen: Grundsätzlich muss sich die EU fragen, ob sie bei einer außenpolitischen Frage von solch geostrategischer Relevanz nicht bereit ist, zukünftig stärker als bisher eigene Politikansätze zu verfolgen. Darüber hinaus könnte die EU mit einem selbständigen, kooperativen Ansatz in der Iran-Frage politischen Einfluss gewinnen, mit dem sie womöglich auch zu einer Annäherung zwischen Iran und den USA und – mit Blick auf Israel – ebenso zur regionalen Sicherheit beitragen kann. Die Iranfrage stellt in diesem Sinne weiterhin einen Lackmustest für die EU-Außenpolitik dar.

Wie diese Analyse zeigt, eignet sich der Energiebereich besonders gut dafür, die Potenziale eines kooperativen Politikansatzes zu heben. Zum beiderseitigen wirtschaftlichen Nutzen könnte die Zusammenarbeit zwischen der EU und Iran im Energiebereich langfristig zum Aufbau konstruktiver Beziehungen beitragen. Somit wäre es der EU möglich, ihre Beziehungen zu einer Regionalmacht in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft langfristig positiv zu gestalten. Infolgedessen können von Iran dann auch politische Zugeständnisse erwartet werden und Fortschritte in den für Europa zentralen Feldern Nuklearprogramm und Menschenrechte erfolgen.

Der konfrontative Ansatz der EU führt dazu, dass sich eine Sanktionsspirale weiter dreht, an deren Ende möglicherweise ein Militärschlag mit unkalkulierbaren Folgen steht. Auch für den in dieser Analyse skizzierten Weg einer europäischen Iranpolitik gibt es keine Erfolgsgarantie. Jedoch handelt es sich um eine Politikoption, die bislang bei Weitem nicht hinreichend genutzt worden ist. Mit Blick auf die strategischen Interessen der EU im Mittleren Osten allgemein und bei den Fragen Atomprogramm und Menschenrechte konkret, sollte die EU einer Politik der Entspannung und Zusammenarbeit als gangbare Alternative eine echte Chance einräumen.

Literatur und Quellen

- ABC NEWS** (2010): 'This Week' Transcript: Panetta, 27.06.2010, <<http://abcnews.go.com/ThisWeek/week-transcript-panetta/story?id=11025299&page=3>> (aufgerufen am 04.04.2011).
- Abrahamian, Ervand** (2008): *A History of Modern Iran*, New York.
- Ahmadov, Ingilab** (2010): The Southern Corridor and Nabucco – A Promising Challenge for Caspian Countries, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): *Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor*, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 15-19, hier S. 18-19.
- Baer, Robert** (2008) *The Devil We Know. Dealing With The New Iranian Superpower*, New York.
- BBC** (2012): Ashton: Sanctions should encourage Iran »to negotiate«, 23.1.2012, <<http://www.bbc.co.uk/news/world-europe-16691726>> (aufgerufen am 26.2.2012).
 — (2012), India and Iran reach oil pay deal despite sanctions, 8.2.2012, <<http://www.bbc.co.uk/news/business-16940415>> (aufgerufen am 23.2.2012).
- BBC Farsi** (2011): Iran wa Tschin komitehe moschtarake nafti taschkil midahand (Iran und China gründen gemeinsames Öl-Komitee (Übersetzung des Autors)), 22.04.2011, <http://www.bbc.co.uk/persian/business/2011/04/110422_ka_china_iran_trading.shtml> (aufgerufen am 06.05.2011).
- BBC News** (2007): Iran fuel rations spark violence, 27.06.2007, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/6243644.stm> (aufgerufen am 24.06.2010).
 — (2010): Turkmenistan opens Iran gas link, 06.01.2010, <<http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/8443787.stm>> (aufgerufen am 27.07.2010).
- Beck, Martin** (2009): *Oil-rent Boom in Iran?*, GIGA Working Paper, no 111, Hamburg 2009.
- Bilgin, Mert** (2010): The Middle East – A Real Gas Option for the Southern Corridor?, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): *Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor*, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010.
- Blanchard, Christopher M.** (2009): *Qatar: Background and U.S. Relations*, US Congressional Research Service, 18.11.2009, <<http://fpc.state.gov/documents/organization/134292.pdf>> (aufgerufen am 20.07.2010).
- Bloomberg** (2012): BP Says Shah Deniz to Stay Exempt From Iran Sanctions, 26.1.2012, <<http://www.bloomberg.com/news/2012-01-25/bp-says-shah-deniz-gas-field-to-stay-exempt-from-iran-sanctions.html>> (aufgerufen am 19.4.2012).
- Bloomberg Businessweek** (2010): Iran May Cut Gasoline Imports by 75% per cent, IEA Says, 13.07.2010, <<http://www.businessweek.com/news/2010-07-13/iran-may-cut-gasoline-imports-by-75-iea-says.html>> (aufgerufen am 15.07.2010).
- Brill Olcott, Martha** (2004): *International Gas Trade in Central Asia: Turkmenistan, Iran, Russia and Afghanistan*, Geopolitics of Gas Working Paper Series, Working Paper 28/2004, <http://www.rice.edu/energy/publications/docs/GAS_International-GasTradeinCentralAsia.pdf> (aufgerufen am 27.07.2010), S. 2-3.
- British Petroleum** (2011): *BP Statistical Review of World Energy 2011*. <http://www.bp.com/assets/bp_internet/globalbp/globalbp_uk_english/reports_and_publications/statistical_energy_review_2011/STAGING/local_assets/pdf/statistical_review_of_world_energy_full_report_2011.pdf> (aufgerufen am 11.05.2012).
- Brumberg, Daniel; Elass, Jareer, et al (eds.)** (2008): *Iran, Energy and Geopolitics*, in: The James A. Baker III Institute for Public Policy Rice University Working Paper Series, *The Global Energy Market: Comprehensive Strategies to Meet Geopolitical and Financial Risks*, Houston.
- Brüggmann, Matthias** (2010): China punktet auch im Handel mit Iran, in: *Handelsblatt*, 10.02.2010, <<http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur-nachrichten/wirtschaft-china-punktet-auch-im-handel-mit-iran;2527305>> (aufgerufen am 26.07.2010).
- CBS News** (2012): The Spymaster: Meir Dagan on Iran's threat, 11.3.2012, <http://www.cbsnews.com/8301-18560_162-57394904/the-spy-master-meir-dagan-on-irans-threat/> (aufgerufen am 7.4.2012).
- Cedigaz** (2010): *Natural Gas In The World, 2010 Edition*, Rueil Malmaison.
- Central Bank of the Islamic Republic of Iran** (2011): *Government Finance Statistics*, <<http://www.cbi.ir/simplelist/5799.aspx>> (aufgerufen am 31.8.2011).
- CIA** (ohne Jahresangabe): *The World Factbook: Iran*, <<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ir.html>> (aufgerufen am 08.07.2010).
- Chimelli, Rudolph** (2010): Die islamische Republik ist kein Monolith der Macht, in: *Das Parlament*, Nr. 32/33, 08.08.2005, <<http://www.bundestag.de/dasparlament/2005/32-33/Thema/015.html>> (aufgerufen am 11.08.2010).
- CNN** (2011): Sanctions fail to change Iran's behavior, White House concedes, 22.11.2011, <<http://edition.cnn.com/2011/11/22/politics/us-iran-sanctions/index.html>> (aufgerufen am 23.11.2011).
 — (2012), Watch GPS: Martin Dempsey on Syria, Iran and China, 17.2.2012, <<http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2012/02/17/watch-gps-martin-dempsey-on-syria-iran-and-china/>> (aufgerufen am 23.2.2012).
 — (2012): Watch GPS: Brzezinski »embarrassed as an American« by GOP candidates, 24.2.2012, <<http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2012/02/24/watch-gps-brzezinski-embarrassed-as-an-american-by-gop-candidates/>> (aufgerufen am 26.2.2012).
- Council of the European Union** (2011): *EU reinforces restrictive measures due to serious human rights violations in Iran*, 10.10.2011, <http://www.teheran.diplo.de/contentblob/3294658/Daten/1641606/EU_Sanktionen_MRVerletzungen_DL.pdf> (aufgerufen am 26.2.2012).
- Der Standard** (2010): Iran streicht Benzinpreis-Subventionen, 19.12.2010, <<http://derstandard.at/1292462167776/Preis-ervierfacht-sich-Iran-streicht-Benzinpreis-Subventionen>> (aufgerufen am 21.03.2011).
 — (2012): Persisches Gas für Nabucco-Pipeline außer Reichweite, 23.1.2012, <<http://derstandard.at/1326503509620/Persisches-Gas-fuer-Nabucco-Pipeline-ausser-Reichweite>> (aufgerufen am 25.2.2012).

Literatur und Quellen

- Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik** (2011): »Sanktionen haben uns nicht geschadet«, Vortrag des iranischen Vize-Wirtschaftsministers Mohammad Reza Farzin, 26.10.2011, <<https://dgap.org/de/node/19501>> (aufgerufen am 26.2.2012).
- Devlin, Brendan; Heer, Katrin** (2010): The Southern Corridor – Strategic Aspects for the EU, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 5-9.
- Ehrhardt, Christoph; Welter, Patrick** (2011): Iranisches Militär bekräftigt Drohungen Teherans, in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29.12.2011, <<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/strasse-von-hormus-iranisches-militaer-bekraeftigt-drohungen-teherans-11584036.html>> (aufgerufen am 26.2.2012).
- Energy Information Administration** (2010): Country Analysis Briefs: Iran, Januar 2010, <<http://www.eia.doe.gov/cabs/Iran/pdf.pdf>> (aufgerufen am 24.06.2010).
- Enkvist, Per-Anders; Nauclér, Tomas; Rosander, Jerker** (2007): A cost curve for greenhouse gas reduction, February 2007, <https://www.mckinseyquarterly.com/A_cost_curve_for_greenhouse_gas_reduction_1911> (aufgerufen am 07.01.2011).
- Financial Times** (2009): FT-Interview: Mir-Hussein Mousavi, 13.04.2009, <<http://www.ft.com/cms/s/0/a2466224-2824-11de-8dbf-00144feabdc0.html#axzz1LJfJgEcs>> (aufgerufen am 03.05.2011).
- (2012): Turkey cuts 20% of oil purchases from Iran, 30.3.2012, <<http://www.ft.com/cms/s/0/99267e2c-7a79-11e1-9c77-00144feab49a.html#axzz1rCRK0M2C>> (aufgerufen am 19.4.2012).
- (2012): Oil rivals exploit western absence in Iran, 18.4.2012 <<http://www.ft.com/intl/cms/s/0/b4cfb3cc-893e-11e1-bed0-00144feab49a.html#axzz1sQgqLPPC>> (aufgerufen am 19.4.2012).
- Garver, John; Leverett, Flynt; Mann Leverett, Hillary** (2009): Moving (Slightly) Closer to Iran. China's Shifting Calculus for Managing Its »Persian Gulf Dilemma« Asia-Pacific Policy Papers Series, Washington DC 2009.
- Ghez, Jeremy; Guffey, Robert A.; Hansell, Lydia et al. (eds.)** (2009): Saudi-Iranian Relations Since the Fall of Saddam. Rivalry, Cooperation, and Implications for U.S. Policy, Rand Corporation Monograph, <http://www.rand.org/pubs/monographs/2009/RAND_MG840.pdf> (aufgerufen am 28.07.2010).
- Ghobadian, Barat; Najafi, Gholamhassan et al.** (2009): Future of renewable energies in Iran, in: Renewable and Sustainable Energy Reviews 13/2009, S. 689-695.
- Handelsblatt** (2012): Der Westen erhöht den Druck auf Teheran, 23.1.2012, <<http://www.handelsblatt.com/politik/international/embarco-und-kriegsschiffe-der-westen-erhoeht-den-druck-auf-teheran/6098650.html>> (aufgerufen am 24.2.2012).
- Hauschild, Helmut; Rinke, Andreas** (2009): Iran und Pakistan bauen Gas-Pipeline, in: Handelsblatt, 26.05.2009, <<http://www.handelsblatt.com/politik/international/iran-und-pakistan-bauen-gas-pipeline;2297675>> (aufgerufen am 14.06.2010).
- Hoffmann, Christiane** (2010): Die Amerikaner wollen Zwietracht sehen. Interview mit Ahmadineschads Büroleiter, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 04.12.2010, <<http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc~E9070EA811AE346428CC28DF78CC39535~Atpl~Ecommon~Scontent.html>> (aufgerufen am 28.04.2011).
- Hopkins, Nick** (2011): UK military steps up plans for Iran attack amid fresh nuclear fears, Guardian, 2.11.2011, <<http://www.guardian.co.uk/world/2011/nov/02/uk-military-iran-attack-nuclear>> (aufgerufen am 23.2.2012).
- INCB** (2010): Report 2010, S. 100, <http://www.incb.org/pdf/annual-report/2010/en/AR_2010_English.pdf> (aufgerufen am 28.04.2011).
- International Energy Agency** (2010): Energy Subsidies: Getting the Prices Right, Office of the Chief Economist, 7.6.2010, <http://www.iea.org/files/energy_subsidies.pdf> (aufgerufen am 24.06.2010).
- (2009): Key World Energy Statistics 2009.
- (2009): World Energy Outlook 2009, Paris 2009.
- (2008): World Energy Outlook 2008, Paris 2008.
- International Monetary Fund** (2011): Statement by IMF Article IV Mission to the Islamic Republic of Iran, 13.06.2011, <<http://www.imf.org/external/np/sec/pr/2011/pr11228.htm>> (aufgerufen am 10.08.2011).
- (2011): World Economic Outlook Database, September 2011, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/weo-data/index.aspx> (aufgerufen am 19.4.2012).
- Inosmi.ru** (2011): Rossia dorogaja v Irane – deshevlé, 25.04.2011, <<http://inosmi.ru/caucasus/20110425/168762376-print.html>> (aufgerufen am 8.8.2011).
- Iranian Review of Foreign Affairs** (2011): Roundtable Report, CSR-SWP Roundtable on Iran-EU Relations and Regional Issues, 19 October 2010, Tehran, in: Iranian Review of Foreign Affairs, Volume 1, 4/2011, S. 191-210., <<http://isrjournals.ir/images/pdf/8-%20Roundtable%20Report.pdf>> (aufgerufen am 04.05.2011).
- Jalilvand, David Ramin** (2012): Renewable Energy for the Middle East and North Africa: Policies for a Successful Transition, Study, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2012.
- (2012): Tehran's gas paradox, in: Tim O. Petschulat (Hrsg.), Reaching for the Sun? The Search for Sustainable Energy Policies in North Africa and the Middle East, Berlin 2012.
- Janusz, Barbara** (2005): The Caspian Sea: Legal Status and Regime Problems, Chatham House Briefing Paper, August 2005, <<http://www.chathamhouse.org/sites/default/files/public/Research/Russia%20and%20Eurasia/bp0805caspian.pdf>> (aufgerufen am 19.03.2012).
- Johnson, Christopher; Mackey, Peg** (2012): Exclusive - Iran ships "off radar" as Tehran conceals oil sales, Reuters UK Edition, 13.04.2012, <<http://uk.reuters.com/article/2012/04/13/uk-iran-oil-tracking-idUKBRE83COTQ20120413>> (aufgerufen am 07.05.2012).
- Keohane, Daniel; Posch, Walter** (2012): Iran: Freeze but recognize, 13.04.2012, <http://europeangeostrategy.ideaseoneurope.eu/2012/04/13/iran-freeze-but-recognise/> (aufgerufen am 15.04.2012).
- Kinnader, Elin** (2010): The Turkish-Iranian Gas Relationship: Politically Successful, Commercially Problematic, NG 38, Oxford.

Literatur und Quellen

- Kumar Verma, Shiv** (2007): Energy geopolitics and Iran–Pakistan–India gas pipeline, in: *Energy Policy* 35/2007, S. 3280-3301.
- Lin, Christina Y.** (2010): China, Iran, and North Korea. A Triangular Strategic Alliance, in: *Middle East Review of International Affairs*, Volume 14, 1/2010, S. 50-51.
- Lyon, Alistair** (2009): Saudi oil policy not hostage to Iran worries, in: *Reuters*, 29.10.2009 <<http://www.reuters.com/article/idUSTRE59S30L20091029>> (aufgerufen am 28.07.2010).
- Maclean, William** (2012): Iran raid likely to drag in U.S. and hurt global economy, *Reuters Online*, 5.2.2012, <<http://www.reuters.com/assets/print?aid=USTRE81406320120205>> (aufgerufen am 22.4.2012).
- Maleki, Abbas** (2007): Iran-Pakistan-India Pipeline: Is It a Peace Pipeline? MIT Center for International Studies Audit of the Conventional Wisdom, September 2007, <http://web.mit.edu/cis/pdf/Audit_09_07_Maleki.pdf> (aufgerufen am 19.07.2010).
- Mehr News** (2011): Iran hopes Berlin resists US pressure in Iran-India oil payment issue, 26.04.2011, <<http://www.mehr-news.com/en/newsdetail.aspx?NewsID=1298549>> (aufgerufen am 28.04.2011).
- Meyer, Henry** (2010): Iran Government Subsidy Cuts to Reduce Fuel Imports, Central Banker Says, in: *Bloomberg*, 16.05.2010, <<http://www.bloomberg.com/news/2010-05-16/iran-government-subsidy-cuts-to-curb-sanction-impact-central-banker-says.html>> (aufgerufen am 24.06.2010).
- Molavi, Reza** (2009): *Oil and Gas Privatisation in Iran*, Reading.
- Mostafaeipour, Ali; Mostafaeipour, Neda** (2009): Renewable energy issues and electricity production in Middle East compared with Iran, in: *Renewable and Sustainable Energy Reviews* 13/2009, S. 1641-1645.
- Müller, Friedemann** (2010): A European Energy Policy – Challenges and Perspectives, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.), *Prospects of a Triangular Relationship? Energy Relations between the EU, Russia and Turkey*, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 5-11; International Energy Agency, *World Energy Outlook 2009*, Paris 2009, S. 82.
- Nasrollahi Shari, Nima** (2010): The Petroleum Legal Framework of Iran: History, Trends and the Way Forward, in: *China and Eurasia Forum Quarterly*, Volume 8, 1/2010, S. 111-126.
- Pak Tribune** (2011): IP gas line project: Pakistan seeks six-month waiver from Iran, 03.08.2011, <<http://www.paktribune.com/news/index.shtml?242324>> (aufgerufen am 08.08.2011).
- Potzel, Markus** (2010): *Iran und der Westen. Chancen für gemeinsames Handeln in Afghanistan?*, SWP-Studie, Berlin 2010, <http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2010_S16_pot_ks.pdf> (aufgerufen am 16.5. 2011).
- PressTV** (2009): Iran self-sufficient in fuel production, 01.11.2009, <<http://www.presstv.ir/detail/163709.html>> (aufgerufen am 21.03.2011).
 — (2009) Iran needs \$40B investment in South Pars, 01.11.2009, <<http://www.presstv.com/detail.aspx?id=110181§ionid=351020103>> (aufgerufen am 15.07.2010).
 — (2010): Azerbaijan to construct new gas pipeline to Iran, 13.02.2010, <<http://www.presstv.ir/detail.aspx?id=118498§ionid=351020103>> (aufgerufen am 26.07.2010).
 — (2010): Iran seeks \$200bn of investment in energy sector, 17.03.2010, <<http://www.presstv.ir/detail.aspx?id=121067§ionid=351020103>> (aufgerufen am 01.07.2010).
 — (2010): Iran hails relations with Turkmenistan, 24.07.2010, <<http://www.presstv.com/detail.aspx?id=136104§ionid=351020101>> (aufgerufen am 27.07.2010)
- Reissner, Johannes** (ohne Jahresangabe): *Stabilität statt Revolutionsexport*. Online Dokumentenpool des Österreichischen Bundesheers. Quelle: <http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/03_jb01_33_rei.pdf> (aufgerufen am 21.10.2011).
- Reuters** (2010): Petronas halts fuel sales to Iran as sanctions loom, 15.04.2010, <<http://www.reuters.com/article/idUSTRE63E18120100415>> (aufgerufen am 08.08.2010).
 — (2012): Oil hits 8-month high on Iran, China moves, 20.2.2012, <<http://www.reuters.com/article/2012/02/20/us-markets-oil-idUSTRE81C0T620120220>> (aufgerufen am 25.2.2012).
- Ria Novosti** (2009): *Rasrabotka bloka Anaran newosmojna do ishetschenia sankzii SSchA - Lukoil*, 08.12.2009, <<http://www.rian.ru/economy/20091208/197927649.html>> (aufgerufen am 16.07.2010).
 — (2010): »Gasprom nefthskoro opredelitsja s wchojdeniem w projekt Anaran w Irane, 29.06.2010, <<http://www.rian.ru/economy/20100629/251046035.html>> (aufgerufen am 16.07.2010).
 — (2010): Rossiiskie kompanii gotowy postawljatj nefteprodukty w Iran, 14.07.2010, <<http://rian.ru/economy/20100714/254638050.html>> (aufgerufen am 16.07.2010).
 — (2010): Schmatko: sankzii ne pomeschajut sotrudnitschestwu RF i Irana w oblasti TEK, 14.07.2010, <<http://rian.ru/economy/20100714/254620401.html>> (aufgerufen am 16.07.2010).
 — (2011): Iran launches Bushehr nuclear power plant, 12.09.2011, <<http://en.rian.ru/world/20110912/166785925.html>> (aufgerufen am 12.12.2011).
 — (2011): Armenia, Iran agree oil pipeline deal, 31.01.2011, <<http://en.rian.ru/world/20110131/162389982.html>> (aufgerufen am 07.05.2011).
- Ross, Andreas** (2012): *Arabellion zum Abendessen*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.04.2012, <<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/atomgespraeche-in-istanbul-arabellion-zum-abendessen-11717650.html>> (aufgerufen am 15.04.2012).
- Sadegh-Zadeh, Kaweh** (2008): Iran's Strategy in the South Caucasus, in: *Caucasian Review of International Affairs*, Volume 2, 1/2008, S. 35-41.
- Salehi-Isfahani, Djavad** (2011): *Iran: Subsidy Reform amid Regional Turmoil*, 03.03.2011, <http://www.brookings.edu/opinions/2011/0303_iran_salehi_isfahani.aspx> (aufgerufen am 24.05.2011).
 — (2009): *Oil Wealth and Economic Growth in Iran*, in: Ali Gheissari, *Contemporary Iran. Economy, Society, Politics*, New York 2009, S. 3-37.

Literatur und Quellen

- Sayan, Ömer Fatih** (2010): Turkey's Energy Policy between East and West, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.): Beyond Turkey: The EU's Energy Policy and the Southern Corridor, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 10-14.
- Shana** (2010): Deora: India pursues IPI gas project, 17.03.2010, <<http://www.shana.ir/newsprint.aspx?lang=en&newsid=152550>> (aufgerufen am 19.07.2010).
 — (2010): IP deal come [sic] into force by travelling Pakistani delegation to Iran, 30.05.2010, <<http://www.shana.ir/154261-en.html>> (aufgerufen am 19.07.2010).
 — (2010): Iranian petroleum minister meets Turkmen president, 16.06.2010, <<http://www.shana.ir/154688-en.html>> (aufgerufen am 27.07.2010)
- Steinberg, Guido** (2010): Saudi-Arabien, die Schiiten und die saudische Regionalpolitik, in: Sigrid Faath (Hrsg.): Rivalitäten und Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten in Nahost, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Berlin 2010, S. 121-154.
- Supersberger, Nikolaus** (2010): Der unnötige Atomkonflikt in Iran. Größere Chancen durch alternativen Energiepfad, in: Wuppertal Spezial 37/2008, S. 6-12.
 — (2007): Szenarien eines diversifizierten Energieangebots in OPEC-Staaten am Beispiel Irans. Strategien eines auf klimaschonenden Energieträgern basierenden Umstiegs, Osnabrück 2007, S. 61-68.
- Süddeutsche Zeitung** (2011): Güls riskante Handelsfahrt, 13.02.2011, <<http://www.sueddeutsche.de/politik/die-tuerkei-und-iran-guels-riskante-handelsfahrt-1.1059573>> (aufgerufen am 23.05.2011).
- Tarki, Atta** (2006): Iranian Energy Subsidies – Economic and social analysis, Stockholm 2006, <www.captus.nu/publikationer/filer/iranenesub.pdf> (aufgerufen am 24.06.2010).
- Tehran Times** (2008): Iran-Armenia gas pipeline inaugurated, 04.12.2008, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=183993> (aufgerufen am 27.07.2010).
 — (2009): Iran-Turkmenistan gas pipeline inauguration slated for late Dec., 15.08.2009, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=200961>
 — (2010): Iran-Turkmenistan gas pipeline inaugurated, 07.01.2010, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=211549> (aufgerufen am 08.08.2010).
 — (2010): Azerbaijan, Iran sign gas contract, 14.01.2010, <http://www.tehrantimes.com/index_View.asp?code=212156> (aufgerufen am 26.07.2010).
- The Hindu** (2010): Iran sanctions may hit our energy security: India, 05.07.2010, <<http://thehindu.com/news/national/article501500.ece>> (aufgerufen am 19.07.2010).
 — (2012): More banks to help trade deals with Iran, 18.03.2012, <<http://www.thehindu.com/business/article3006893.ece>> (aufgerufen am 19.03.2012).
- The Independent** (2010): Nabucco needs Iran and Iraq, 21.03.2010, <<http://www.independent.co.uk/news/business/news/nabucco-needs-iran-and-iraq-1924612.html>> (aufgerufen am 27.07.2010).
- The Times of India** (2010): IPI pipeline: India to resume talks with Iran, 12.07.2010, <<http://timesofindia.indiatimes.com/india/IPI-pipeline-India-to-resume-talks-with-ran/articleshow/6159338.cms>> (aufgerufen am 19.07.2010).
- The White House** (2012): Remarks by the President at AIPAC Policy Conference, 4.3.2012, <<http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2012/03/04/remarks-president-aipac-policy-conference-0>> (aufgerufen am 7.5.2012).
- The World Bank** (2011), World Development Indicators database, 1.7.2011 <http://siteresources.worldbank.org/DATASTATISTICS/Resources/GDP_PPP.pdf> (aufgerufen am 25.01.2012).
- UN Office on Drugs and Crime (UNODC)** (2010): The Globalization of Crime. A transnational Organized Crime Threat Assessment, <http://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/tocta/TOCTA_Report_2010_low_res.pdf> (aufgerufen am 28.04.2011).
 — (2010), World Drug Report 2010, Executive Summary, S. 20, <http://www.unodc.org/documents/wdr/WDR_2010/World_Drug_Report_2010_lo-res.pdf> (aufgerufen am 28.04.2011).
- U.S. Energy Information Administration** (2011): India, 21.11.2011, <<http://205.254.135.7/countries/cab.cfm?fips=IN>> (aufgerufen am 26.2.2012).
- Viëtor, Marcel** (2011): Energiesicherheit für Europa. Kernenergie und Erdgas als Brückentechnologien (DGAP-Schriften zur Internationalen Politik), Baden-Baden 2011.
- Westphal, Kirsten** (2008): Russland und die Energiekartelle. Steht eine Wende in der russischen Energiepolitik bevor? SWP-Aktuell 80/2008.
- Wiegand, Kirsten** (2010): Knappheit trotz Überfluss, in: Internationale Politik 5/2010, S. 86-92.
- World Nuclear News** (2011): Bushehr goes critical, 10.05.2011, <http://www.world-nuclear-news.org/NN-Bushehr_goes_critical-1005118.html> (aufgerufen am 04.06.2011).
- Yigüden, Yurdakul** (2010): Turkey – Turning the European Periphery into an Energy Hub?, in: Kristin Linke, Marcel Viëtor (Hrsg.), Prospects of a Triangular Relationship? Energy Relations between the EU, Russia and Turkey, International Policy Analysis, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2010, S. 12-18.



Die Autoren

David Ramin Jalilvand ist Doktorand und Research Fellow am Berlin Centre for Caspian Region Studies (BC CARE) der Freien Universität Berlin.

Konstantin Kosten ist Referent für Syrien, Libanon und Iran im Referat Naher/Mittlerer Osten und Nordafrika der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung
Referat Naher/Mittlerer Osten und Nordafrika
Hiroshimastraße 28 | 10785 Berlin

Verantwortlich
Hajo Lanz, Leiter, Referat Naher/Mittlerer Osten und Nordafrika

Tel: ++49-30-269-35-7421 | Fax: ++49-30-269-35-9233
www.fes.de/nahost

Kontakt:
info.nahost@fes.de

Die Arbeitslinie Iran der der FES wird aus der Zentrale in Berlin gesteuert. Im Mittelpunkt steht die Suche nach Möglichkeiten zur Einbindung Irans in eine regionale und internationale Sicherheitsarchitektur und das Gespräch darüber mit Akteuren innerhalb wie außerhalb Irans.

Ein mittelfristiges Ziel der FES ist es, wieder vermehrt mit Akteuren in Iran über Themen mit Schnittpunkten zwischen Iran und westlichen Akteuren wie zum Beispiel die Stabilisierung Afghanistans oder das Potential erneuerbarer Energien ins Gespräch zu kommen.

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Diese Publikation wird auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.



ISBN 978-3-86498-149-4